Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 6 Pfg., Auswärtige 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefonisch aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 163 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Donnerstag den 15. Juli 1926. 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Glückwunsch des Reichspräsidenten an Exz. v. Payer.

wtb. **Berlin,** 14. Juli. (Tel.) Der Reichspräsident sprach Exzellenz von Payer in einem in herzlichen Worten gehaltenen Handschreiben seine Glückwünsche zur goldenen Hochzeit aus.

Aufhebung des Sichtvermerkszwanges zwischen Deutschland und Schweden.

wtb. **Berlin,** 14. Juli. (Tel.) Heute ist der Fortfall des Sichtvermerkszwanges im Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und Schweden vom 1. Oktober ab vereinbart worden.

Unterzeichnung des deutsch-schweiz. Handelsvertrages.

wtb. **Berlin,** 14. Juli. (Tel.) Heute mittag wurde in Bern der deutsch-schweizerische Handelsvertrag durch die Bevollmächtigten der beiden Staaten unter Ratifikationsvorbehalt unterzeichnet.

Eine Zentralfahndungsstelle für den Rhein.

* **Berlin,** 14. Juli. Durch Vereinbarungen zwischen den Ländern Baden, Bayern, Hessen und Preußen ist, nach einer Meldung der K. Vztg., bei dem Oberpräsidenten in Koblenz (Rheinpolizei) eine Zentralfahndungsstelle für den Rhein errichtet worden, bei der eine Fahndungskarthotek und eine Strafliste des Schiffs- und Hafenpersonals für den gesamten deutschen Rhein von der niederländischen Grenze an sowie für den Main von der Mündung bis zur bayrischen Grenze geführt werden soll.

Neue Luftlinie München-Hannover.

wtb. **Berlin,** 14. Juli. (Tel.) Am Donnerstag, den 15. Juli, nimmt die Deutsche Lufthansa die Luftverkehrsstrecke München-Erfurt-Hannover neu in Betrieb. Die Linie, die in Hannover direkte Zuganschlüsse nach den Nordseebädern hat, soll bis zum 31. August durchgeführt werden.

Ehrung eines deutschen Gelehrten.

wtb. **München,** 14. Juli. (Tel.) Geheimrat Prof. Dr. Karl von Goebel, der hervorragende Münchener Botaniker und Pflanzenphysiologe wurde zum Mitglied der Royal Society in London gewählt.

Gegen den spekulativen Devisenhandel in Belgien.

wtb. **Paris,** 14. Juli. (Tel.) Wie Havas aus Brüssel meldet, sind die Arbitragisten der Brüsseler Börse vom Finanzminister telegraphisch aufgefordert worden, dem Minister unverzüglich eine Aufstellung aller von ihnen in den letzten Tagen einschließlich Montag getätigten Devisengeschäfte einzureichen. Die Zeitung L'Etoile Belge meldet, daß radikale Maßnahmen zur Verhinderung des spekulativen Devisenhandels geplant sind.

Die französischen Sanierungsmaßnahmen.

wtb. **Paris,** 14. Juli. (Tel.) Wie Havas mitteilt, haben die Vertreter der Kreditinstitute bei ihrer gestern abend abgehaltenen Besprechung mit dem Finanzminister Caillaux sich einmütig bereit erklärt, an allen Maßnahmen, die zu einer allgemeinen Sanierung geeignet sind, mitzuarbeiten. Der Finanzminister habe die Bildung eines aus Vertreter der hauptsächlichsten Bankfirmen bestehenden Syndikats vorgeschlagen.

Die Unruhen in Persien.

wtb. **Paris,** 14. Juli. (Tel.) Nach einer Meldung der Chicago Tribune soll an der Spitze der Aufständischen in Chorassan ein Vetter des Schahs stehen, der sich dafür rächen wolle, daß ein von ihm geforderter hoher Posten in der Armee ihm versagt werden soll.

Olympiade Amsterdam vom 7.—23. Juli 1928.

* **Amsterdam,** 14. Juli. Das Niederländische Olympische Komitee, Organisator der Olympischen Spiele 1928, unterbreitete, nach der K. Vztg., gestern in einer Sitzung den Vertretern der internationalen Sportverbände die geplante Kalenderfestsetzung der Spiele. Sie werden Samstag, den 7. Juli 1928, eröffnet und Montag, den 23. Juli, geschlossen. Außerhalb dieser Periode werden die Olympischen Fußball- und Hockeykämpfe wahrscheinlich Mai—Juni ausgetragen. Es ist bereits bekannt, daß die winterlichen Olympischen Spiele 1928 im Februar zu St. Moritz in der Schweiz stattfinden.

Konferenz der estnischen, finnischen und lettländischen Außenminister.

wtb. **Reval,** 14. Juli. (Tel.) Gestern und heute fand hier eine Konferenz der Minister des Aeußeren von Estland, Finnland und Lettland statt, die sich mit laufenden Fragen der auswärtigen Politik befaßten. Die Aussprache zwischen den drei Ministern hat vollkommene Uebereinstimmung ergeben.

Zusammenstoß mit Räubern in Singapora.

wtb. **London,** 14. Juli. (Tel.) Times meldet aus Singapora, daß ein Polizeiinspektor bei einem Zusammenstoß mit bewaffneten chinesischen Räubern schwer verwundet wurde.

Das Urteil im türkischen Attentatsprozeß.

wtb. **Smyrna,** 14. Juli. (Tel.) Das Unabhängigkeitsgericht verurteilte im Attentatsprozeß Ruschdi Pascha Schürki und 13 weitere Personen zum Tode. Der Prozeß gegen 3 andere Angeklagten wird in Angora fortgesetzt werden. Die übrigen wurden freigesprochen.

Doppelflugzeug-Flug von Moskau nach Teheran.

wtb. **Moskau,** 14. Juli. (Tel.) Heute morgen hat der Sowjetflieger Moisejew den Flug von Moskau nach Teheran angetreten, von wo er nach Moskau zurückfliegen wird. Damit wurde die Reihe der bevorstehenden vier großen internationalen Rundflüge der Sowjetflugzeuge nach Westeuropa und dem nahen Osten eröffnet.

Der neue deutsch-schweizerische Handelsvertrag.

wtb. **Berlin,** 14. Juli. (Tel.) Die deutsch-schweizerischen Handelsbeziehungen waren bisher geregelt durch den Handels- und Zollvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz vom 10. November 1891 und in der durch Zusatzvertrag vom 12. November 1904 abgeänderten Fassung. Dieser Vertrag war nur insofern geändert worden, als 1921 die gegenseitigen Zollabreden aufgehoben und die Kündigungsfrist geändert wurde. 1925 wurden dann die Tarifabreden ersetzt durch das vorläufige Zollabkommen zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz vom 6. November 1925. Alsbald nach Inkrafttreten dieses vorläufigen Zollabkommens wurden die Verhandlungen über einen endgültigen Handelsvertrag eingeleitet, die am 14. Juli 1926 zum Abschluß des neuen Handels- und Zollvertrages geführt haben.

Der neue Handelsvertrag lehnt seine Textbestimmungen im wesentlichen an den alten Handelsvertrag an, und zwar in der Fassung, wie sie auch in anderen neuerlich abgeschlossenen Handelsverträgen festgelegt sind. Insbesondere sind Vereinbarungen über die gegenseitige Meistbegünstigung getroffen. Eine Aenderung liegt u. a. insoweit vor, als die alte im deutsch-schweizerischen Vertrag enthaltene umfassende vertragliche Regelung des gegenseitigen zollfreien Veredelungsverkehrs nicht wieder in den Handelsvertrag aufgenommen worden ist. Damit ist der zollfreie Stickereiveredelungsverkehr, der zu erheblichen Beschwerden Anlaß gegeben hatte, weggefallen. Soweit beiderseits ein zollfreier Veredelungsverkehr mit Textilwaren noch gehandhabt werden soll, sind hierüber besondere Erklärungen über die künftige autonome Handhabung in einem Notenwechsel ausgetauscht worden. Bei den gegenseitigen Tarifabreden hat auf deutscher Seite der abgeänderte, jetzt gültige Zolltarif als Grundlage gedient, auf schweizerischer Seite der Gebrauchstarif vom 8. Juni 1921, und der zwar veröffentlichte, aber noch nicht in Kraft gesetzte vorläufige Generalzolltarif vom 5. November 1925.

Von wichtigen schweizerischen Zollzugeständnissen für die einzelnen Warengruppen sind zu nennen: Auf landwirtschaftlichem Gebiet sind Zollvereinbarungen erfolgt für Kartoffelwalzmehl, für Saatkartoffeln und für Bier. Auf dem Gebiet der Lederund lederverarbeitenden Industrie liegen Bindungen und Herabsetzungen der Zölle für Oberleder, Kalbleder, Bodenleder für Schuhe, für Lederwaren und Reiseartikeln vor.

Auf dem Gebiet der Holz- und holzverarbeitenden Industrie sind u. a. gebunden oder herabgesetzt die Zölle für Sägeholz, für Holzwaren, Möbel, Holzwerkzeuge, Pinsel und Bürstenbinderwaren. Auf dem Gebiet der Papierindustrie sind Zollvereinbarungen erfolgt u. a. für Packpapier und Seidenpapier, für Pappen, für bedruckte Papiere und für Buchbinderwaren.

Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag sieht noch eine Reihe weiterer Zollermäßigungen vor und wird dem Parlament bei Wiederzusammentritt vorgelegt werden, sodaß er wahrscheinlich erst am 1. Januar 1927 in Kraft treten wird. Er ist vorläufig für ein Jahr abgeschlossen worden und verlängert sich automatisch im Falle der Nichtkündigung. Der Vertrag dient dazu, die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz zu festigen.

Errichtung einer Deutsch-Amerika-Stiftung.

wtb. **Berlin,** 14. Juli. (Tel.) Auf Grund des von dem Central-Commitee for the Relief of Distreß in Germany and Austria in Neuyork gefaßten Beschlusses, seine eigentliche Sammeltätigkeit einzustellen und aus den Restmitteln eine Stiftung zu errichten, die den Anstalten der freien Wohlfahrtspflege in Deutschland kurzfristige Darlehen in kritischen Augenblicken gewähren soll, fand im Hause der freien Wohlfahrtspflege eine Sitzung statt, in welcher der Vorsitzende des Liquidationsausschusses des Central-Commitees dem Präsidium der deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege einen Scheck von über 72 000 Dollar übergab als Grundstock der Stiftung, die den Namen „Deutsch-Amerika-Stiftung, ein Denkmal der Heimatliebe und Opfer, welche die Deutsch-Amerikaner in schwerer Zeit durch Vermittlung des Central-Commitees dem deutschen Volk" brachten, trägt. Graf Lerchenfeld dankte herzlichst und gedachte der aufopferungsvollen Tätigkeit des Central-Commitees für die notleidende deutsche Bevölkerung.

Das französisch-spanische Marokkoabkommen.

wtb. **Paris,** 14. Juli. (Tel.) Das gestern mittag von Briand und dem spanischen Ministerpräsidenten Primo de Rivera unterzeichnete Abkommen in der Risangelegenheit enthält, wie das französische Ministerium des Aeußern mitteilt, folgende wesentliche Bestimmungen, über die die beiden Regierungen sich geeinigt haben:

Erstens: Die Abgrenzung der beiden Zonen. Das französisch-spanische Abkommen vom 27. November 1912 hat nach Abgrenzung der dem französischen bezw. spanischen Einfluß unterstehenden Gebiete Marokko vorgesehen, daß die Kommission an Ort und Stelle eine Abgrenzung zwischen den beiden Zonen vornehmen wird. Die Festsetzung dieser soll nunmehr, nachdem im Ostabschnitt die Grenze eine befriedigende Lösung gefunden hat, erfolgen. An dem Vertrag ist keine Veränderung vorgenommen worden, jedoch wurde zur möglichsten Sicherung des Friedens an der Grenze vereinbart, daß die noch unbestimmten Punkte sofort in einer Weise klargestellt werden, daß die Stämme an der Grenze bis zur endgültigen Grenzfestsetzung nicht im Zweifel darüber sein können, welchen Behörden sie unterstehen.

Zweitens: Die Ueberwachung der Küste. Es wurde vereinbart, daß die Ueberwachung der marokkanischen Küste von der algerisch-marokkanischen Grenze am Atlantischen Ozean bis zum Wed Draa, der die Grenze der französischen Marokkozone am Atlantischen Ozean bildet, nicht aufgehoben werden soll. Jede Macht wird die Ueberwachung in den ihr unterstehenden Küstengewässern selbständig ausüben, jedoch ist bestimmt worden, daß am Atlantischen Ozean zwischen Wed Bu Sedra und Wed Draa die Ueberwachung Sache beider Mächte ist und von den Fahrzeugen der einen oder anderen Macht ausgeübt werden kann. Diese Ueberwachung dient, wie in der Mitteilung des französischen Ministeriums des Aeußern erläuternd bemerkt wird, der Sicherung der genauen Beobachtung der internationalen Bestimmungen und der besonderen Gesetzgebung jeder Zone, wonach einerseits jeder Zugang zu den marokkanischen Küsten außerhalb der geöffneten Häfen und andererseits jede Einfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial verboten ist.

Drittens: Das Regime der Besetzungsgrenze. Die von beiden Mächten militärisch besetzten Gebiete sind festgelegt und die Fühlungnahme zwischen den Behörden beider Zonen geregelt worden. Dort, wo eine Berührung mit den Dissidentenstämmen gegeben ist, sollen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur allmählichen Schaffung gutnachbarlicher Beziehungen die geeigneten Maßnahmen getroffen werden, die die endgültige und vollständige Befriedigung vorbereiten sollen. Die Vertragsschließenden haben sich gegenseitig das Recht der Verfolgung und des Ueberfliegens in der Nähe der Grenze zugestanden, sodaß, wie die Mitteilung des Außenministeriums besagt, nunmehr unter allen Umständen die Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der Ordnung möglich ist, ohne daß in Durchführung einer notwendig gewordenen Sicherheitsaktion eine irgendwie geartete Abänderung militärischer Grenzen notwendig wäre. In einer Mitteilung des Außenministeriums heißt es schließlich, die beiden Regierungen sollen durch eine gleichgerichtete Aktion eine jede in ihrer Zone und mit den ihr geeignet erscheinenden Mitteln das gesteckte Ziel erreichen. Diese auf gegenseitigem Einverständnis beruhende Aktion läßt jeder Zone ihre Unabhängigkeit in dem allgemeinen Rahmen der Verträge, die die Integrität des Scherifenreichs garantiert haben.

Politische Umschau

Abermalige Erhöhung der Umsatzsteuer im Saargebiet

KZ. **Saarbrücken,** 14. Juni. Die Regierungskommission hat dem Landesrat einen Verordnungsentwurf vorgelegt, durch den die Umsatzsteuer vom 1. August an von 1,3 auf 1,6 erhöht werden soll. Das ist schon die zweite Umsatzsteuererhöhung innerhalb weniger Wochen. Nach der Berechnung von kaufmännischer Seite wird dadurch die gegenwärtig 3,6 bis 6 v. H. betragende Durchschnittsbelastung des Verbrauchs auf 4,5 bis 6,5 v. H. vermehrt und damit gerade den breiteren Volksschichten eine starke indirekte Steuerlast aufgebürdet, die sich bei dem geringen Einkommen dieser Schichten noch verderblicher auswirken muß. Der Landesrat hat schon die letzte Umsatzsteuererhöhung abgelehnt, er wird sich auch diesmal auf einen ablehnenden Standpunkt stellen und vor allem eine ausreichende Heranziehung des französischen Kohlenfiskus zu den Steuerlasten des Saargebiets verlangen. Die unbedingt notwendige Erhöhung der Beamtergehälter und der Löhne der in den staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter will also die Regierung auf die Schultern der am wenigsten leistungsfähigen breiten Bevölkerungsschichten abwälzen. Vom Handel wird ein scharfer Einspruch gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer erhoben.

Die nächsten Aufgaben der Reichsregierung.

KB. **Berlin,** 14. Juli. Reichskanzler Marx wird von seiner Rheinlandreise am Freitag wieder in Berlin eintreffen. Am Samstag dürften dann voraussichtlich die Besprechungen mit dem Präsidenten des Verwaltungsrats der Reichsbahngesellschaft, Herrn v. Siemens, wegen der bekannten Forderungen der Reichsregierung fortgesetzt werden. Da mit einer Einigung zu rechnen ist, so dürfte dann der Bestätigung des Herrn Dorpmüller zum Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft durch das Reichskabinett nichts mehr im Wege stehen. Das Kabinett wird sich in einr seiner nächsten Sitzungen am Anfang der kommenden Woche mit dieser Frage beschäftigen.

Ebenso wird sich das Reichskabinett in der kommenden Woche auch mit der Frage des Ehrenmals und den Noten der Interalliierten Militärkommission befassen.

Das Notstandsprogramm zur Behebung der Arbeitslosigkeit.

KB. **Berlin,** 14. Juli. Der kürzlich gebildete ministerielle Ausschuß zur Abwendung der Arbeitslosigkeit und zur Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten hat ein umfangreiches Programm ausgearbeitet. Nachdem auch der zuständige Ausschuß des Reichswirtschaftsrates mit den Plänen befaßt sein wird, ist mit der Verwirklichung der umfangreichen Maßnahmen zu rechnen. Es handelt sich um die sofortige Durchführung von staatlichen Arbeiten. Dafür kommen in Frage die Reichsbahngesellschaft, die Reichspost sowie das Reichsverkehrsministerium. Es heißt, daß die Reichsbahngesellschaft Aufträge im Umfang von 150 Millionen Mark zu erteilen beabsichtigt, während die Reichspost ein Lieferungsprogramm im Gesamtumfang von fast 315 Millionen aufgestellt habe. Weiter sieht das Programm Wasserbauten, darunter die Errichtung von Stauanlagen und Schutzdämmung vor, eine weitere Ausgestaltung des Kanalnetzes und eine Erweiterung der Schiffbarmachung der Flüsse. Auch für den Weinbau sind größere Mittel bereitgestellt. Man erwartet außerdem noch eine Besserung des Arbeitsmarktes durch den Rußlandkredit. Wahrscheinlich wird der genaue Plan des ministeriellen Ausschusses, der unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers tagt, in Kürze bekannt werden.

Der preuß. Richterverein zum Ausschluß Großmanns.

wtb. **Berlin,** 14. Juli. (Tel.) Anläßlich der Kundgebung des republikanischen Richterbundes für Senatspräsident Großmann veröffentlicht der Bezirksverband Groß-Berlin des preußischen Richtervereins eine Erklärung, in der nochmals festgestellt wird, daß der Ausschluß Großmanns nicht wegen seiner politischen Einstellung und wegen seiner Betätigung im Sinne der Weimarer Verfaung erfolgt sei, sondern wegen seiner andauernden unkollegialen Angriffe auf seine eigenen Standesgenossen und wegen seines vereinswidrigen Verhaltens. Dem statutenmäßigen Zwecke des preußischen Richtervereins, das Ansehen des deutschen Richters bei der Volksgemeinschaft zu heben, arbeite ein Mitglied unerträglich entgegen, das immer wieder gegen seine eigenen Berufs- und Vereinskollegen öffentlich den falschen und grundlosen Vorwurf erhebe, daß sie reaktionär eingestellt seien und die Rechtsprechung parteilich ausübten.

Die Thüringer Regierung und die Nationalsozialisten.

wtb. **Weimar,** 14. Juli (Tel.) Im Thüringer Landtag erklärte heute der Innenminister zu den Vorgängen beim national-sozialistischen Parteitag in Weimar, er billige den gegen das Auftreten der Nationalsozialisten gerichteten Beschluß des Weimarer Stadtrates nicht, der eine Herausforderung der Regierung sei. Die Vorfälle in Weimar könnten die Regierung nicht veranlassen, die zukünftigen Tagungen der Nationalsozialisten in Thüringen oder das öffentliche Auftreten ihres Führers Hitler zu verbieten.

Graf Lerchenfeld Gesandter in Wien.

KZ. **Berlin,** 14. Juli. Aus Wien kommt die amtliche Nachricht, daß die österreichische Bundesregierung auf Anfrage der deutschen Regierung die Zustimmung zur Ernennung des Grafen Lerchenfeld zum deutschen Gesandten in Wien erteilt habe. Es war schon seit langem kein Geheimnis, daß Graf Lerchenfld als Vertreter des Deutschen Reichs in Wien persona grata sein würde und daß starke Bestrebungen im Gange waren, ihn in der Reihe der zahlreichen Kandidaten für die Nachfolge Dr. Pfeiffers in den Vordergrund zu schieben. Seine landsmännische Abstammung, sowie sein konfessionelles und politisches Glaubensbekenntnis ließen ihn den Wiener Regierungsstellen als einen genehmen Diplomaten erscheinen. Aus denselben Rücksichten erhoben sich deutscherseits Bedenken gegen die Entsendung des Grafen nach Wien, da man aus ihr eine Verstärkung gewisser zwischen Bayern und Oesterreich schwebenden Bestrebungen nach einer neuen gemeinschaftlichen Staatenbildung, sowie eine konfessionelle Gebundenheit an die Christlichsoziale Partei befürchtete. Diese Bedenken wurden an maßgebenden amtlichen Stellen geteilt; wenn inzwischen die Reichsregierung für den Grafen Lerchenfeld in Wien die Zustimmung nachgesucht hat, so scheinen sie aus Gründen, die in der Persönlichkeit des Grafen liegen, zurückgestellt worden zu sein.

Eine Resolution zum französisch-amerikanischen Schuldenabkommen.

wtb. **Paris,** 14. Juli. (Tel.) Der sozialistische Abgeordnete Vincent Auriol hat vor einigen Tagen im Namen der sozialistischen Kammerfraktion eine Resolution eingebracht, in der die Regierung aufgefordert wird, Verhandlungen mit der Washingtoner Regierung einzuleiten, um eine Abänderung des Washingtoner Schuldenregelungsabkommens zu erzielen.

Neue Kämpfe in Marokko.

wtb. **Paris,** 14. Juli. (Tel.) In einer Havasmeldung aus Rabat wird von schweren Kämpfen besonders an der Tasa-Front berichtet. Die Rifleute setzen dem Vorgehen der französischen Truppen heftigen Widerstand entgegen. Nach und nach zögen sich die Dissidenten in das Hochgebirge zurück, wo sie anscheinend einen letzten Widerstand zu organisieren suchten. Nach einer Meldung des Petit Parisien ist der frühere Kriegsminister Abd el Krims, Si Hamed Budra, von den Spaniern gefangen genommen worden.

Die Untersuchung des Attentats gegen Mussolini.

wtb. **Rom,** 14. Juli. (Tel.) Messaggero zufolge wurden gestern die beiden Sachverständigen ernannt, die den Geisteszustand der Miß Gibson, die seinerzeit das Attentat auf Mussolini verübte, untersuchen sollen. Die beiden Sachverständigen wurden beauftragt, folgende zwei Fragen zu beantworten: 1. Ob Gibson in dem Augenblick, in dem sie das Attentat auf den Ministerpräsidenten verübte, sich in einem Zustand völliger oder teilweiser Geistesstörung befand; 2. ob die von der Gibson bei ihrer Vernehmung durch den Untersuchungsrichter gemachten Aeußerungen glaubhaft seien.

Neues spanisches Gesetzesdekret.

wtb. **Madrid,** 14. Juli. (Tel.) Das Amtsblatt veröffentlicht ein Gesetzesdekret über den Schutz der nationalen Volkswirtschaft, das Bestimmungen trifft. 1. über Hülsenfrüchte und die daraus gewonnenen Nebenerzeugnisse, 2. über die Unterstützung der Textilindustrie, 3. über Maßnahmen zum Schutze der Metallindustrie, 4. über die Erhöhung der für bestimmte Erzeugnisse festgesetzten Koeffizienten.

Der französische Nationalfeiertag

wtb. **Paris,** 14. Juli. (Tel.) Anläßlich des Nationalfeiertages hat heute vormittag auf dem Champs de Elysees in unmittelbarer Nähe des Grabes des unbekannten Soldaten die übliche Parade vor dem Präsidenten der Republik stattgefunden. Der Havas-Bericht verzeichnet einige kleine Zwischenfälle. Der Beifall des Publikums soll wiederholt durch Pfeifen unterbrochen worden sein. Auch kam es zu Zusammenstößen unter der Menge, in deren Verlauf fünf Verhaftungen vorgenommen wurden. Außerdem wurden einige Ausländer verhaftet, die Flugblätter verteilt hatten. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein kommunistischer Stadtrat.

Die Zwischenfälle bei der Parade am französischen Nationalfeiertag.

wtb. **Paris,** 14. Juli. (Tel.) Intransigeant bringt Einzelheiten über die bereits erwähnten Zwischenfälle bei der heutigen Parade. Hiernach sind etwa 100 Personen festgenommen, darunter 2 kommunistische Stadträte, die jedoch nach Feststellung ihrer Personalien wieder freigelassen wurden. Ein hier wohnender Spanier wurde verhaftet, weil er Flugblätter verteilte, deren Inhalt Beleidigungen gegenüber General Primo de Rivera enthielten. Außerdem wurde eine Reihe von Verhaftungen wegen aufreizender Rufe und Verteilung von Flugblättern vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich ein achtzehnjähriger junger Mann, der Schmähungen gegen den Präsidenten ausgestoßen hatte. Nach dem gleichen Blatte sollen zwei Drittel der festgenommenen Manifestanten Ausländer sein.

Feier des französischen Nationalfestes in Germersheim.

wtb. **Germersheim,** 14. Juli. (Funkspruch.) Die französische Besatzung feierte heute hier das französische Nationalfest. Eingeleitet wurden die Feierlichkeiten mit einem Fackelzug am Dienstagabend. Bei dieser Veranstaltung schlossen die Bewohner der beteiligten Straßen die Fensterläden. Dem festlichen Treiben der Truppen wurde fast überhaupt keine Beachtung geschenkt. Der 1. Bürgermeister erhielt am Dienstag vormittag vom Platzkommandanten Verhaltungsmaßnahmen für die Gastwirte den Besatzungstruppen gegenüber. Danach war es an beiden Tagen verboten, den Angehörigen der Besatzung nach ½10 Uhr abends Getränke zu verabreichen. Andererseits wurden die Wirtschaftsinhaber ermächtigt, mit allen, den Umständen nach, zu Gebote stehenden Mitteln bei Uebergriffen einzuschreiten, damit Ruhe und Ordnung in keiner Weise gestört werde.

Der Reichskanzler am Niederrhein

In Goch.

K.V. **Köln,** 14. Juli. Heute vormittag traf der Reichskanzler Dr. Marx von Cleve kommend in Goch ein. Zu seinem Empfang hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angesammelt, die den Kanzler mit Hochrufen empfing. Sämtliche Schulkinder Gochs hatten Spalier gebildet. In Abwesenheit des Bürgermeisters empfing der erste Beigeordnete Gieben den Kanzler. Die Tochter des Bürgermeisters überreichte dem Kanzler einen Blumenstrauß, während ein Schulkind ein Gedicht vortrug. Man sah, daß dieses ganze den Kanzler herzlich erfreute. Er dankte dem ersten Beigeordneten herzlich für die Begrüßung, insbesondere für die Anwesenheit der Jugend. Danach spielte die Feuerwehrkapelle das Deutschlandlied, in das die Menge begeistert einstimmte. Nach etwa viertelstündigem Aufenthalt begab sich der Kanzler nach Kevelaer.

In Kevelaer.

Gegen 10,30 Uhr traf der Kanzler mit seinem Gefolge in Begleitung des Landrats von Geldern, Klüter, auf dem Kapellenplatz des berühmten Wallfahrtsortes Kevelaer ein und wurde von Dr. Widmann herzlich im Namen der Stadt Kevelaer begrüßt, worauf der Kanzler dankte und die Grüße des Reichspräsidenten überbrachte. Der Kanzler besichtigte die berühmte Gnadenkapelle bei einem stillen Gebet und begab sich dann weiter nach Geldern, der Kreisstadt.

In Geldern.

Durch die geschmückten Straßen, die von vielen Tausenden Menschen belagert wurden, begab sich der Kanzler unter dauernden Hochrufen zum Platz vor dem Tore, wo Gelderns Landratsamt sich befindet. Dort wurde er von Vertretern des Stadtkreises, der Landwirtschaft, des Mittelstandes, der Arbeiterschaft und Geistlichkeit, den Kreistagsabgeordneten usw. begrüßt. Landrat Klüter dankte dem Kanzler für seinen Besuch herzlich und überbrachte die Grüße des ganzen Kreises. Reichskanzler Marx dankte in markigen Worten und sprach dann in längeren Ausführungen über die augenblickliche Lage. Zum Schluß überbrachte er die Grüße des Reichspräsidenten. Seine Worte gipfelten in der Auffassung, daß wir Gott sei Dank vorwärts gekommen seien, daß er ganz optimistisch sei in dem Gedanken, daß wir das schlimmste überstanden hätten und uns wohl eine bessere Zukunft beschieden sei.

Die Rede Marx schloß mit einem Hoch auf das geliebte Vaterland, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Ein großer Gesangverein gab dem Reichskanzler noch ein frohes Willkommen. Darauf folgte ein kleines Frühstück im Hause des Landrats. Unter Führung des Bürgermeisters von Geldern, Dr. Bernhards, besichtigte der Kanzler alsdann noch die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Danach erklärte sich dann der Kanzler bereit, die Patenschaft des jüngsten siebten Sohnes des Stadtverordneten Stillings zu übernehmen. Darauf schied der Kanzler, begleitet von begeisterten Hochrufen der Menge.

Arbeitsfragen.

Die Arbeitslosigkeit in Dänemark.

KZ. **Kopenhagen,** 14. Juli. Die Arbeitslosigkeit in Dänemark steigt fortgesetzt trotz des Sommers. In der letzten Woche erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen auf 46 560 gegenüber 22 500 zur gleichen Zeit des vorigen Jahres. Die Steigerung trifft hauptsächlich die Textilarbeiter und Schuhwarenarbeiter. Ein Viertel der Textilarbeiter und ein Drittel der Schuhindustriearbeiter sind gegenwärtig ohne Beschäftigung.

Die Sitzung des Bergarbeitervollzugsausschusses.

wtb. **London,** 14. Juli. (Funkspruch.) Bei der Vertagung der heutigen Versammlung des Vollzugsausschusses des Bergarbeiterverbandes wurde mitgeteilt, daß nach den, aus den verschiedenen Bezirken vorliegenden Berichten keine Aenderung in der Haltung der Bergleute eingetreten sei. Der Vollzugsausschuß wird morgen die Frage der Einberufung einer allgemeinen Delegierten-Konferenz erörtern.

Zum Neuyorker Untergrundbahnstreik.

wtb. **Neuyork,** 14. Juli. (Tel.) Die Frist, in der den streikenden Angestellten der Untergrundbahn die Rückkehr zur Arbeit freistand, ist abgelaufen. 688 Angestellte, die sich weigerten, das Angebot anzunehmen, wurden entlassen. Der bisherige Verlust der Untergrundbahn wird auf 240 000 Dollar geschätzt, doch wird diese Summe etwas ausgeglichen durch die Zunahme des Verkehrs auf der Hochbahn.

wtb. **Newyork,** 14. Juli. (Tel.) Die Gesellschaft für Untergrundbahnen hat Klage gegen ihre streikenden gewerkschaftlich organisierten Angestellten erhoben. Sie fordert von ihnen die Zahlung von 239 000 Dollar, die sie infolge des Streikes an Einnahme verloren habe. Die Gesellschaft hat außerdem bei Gericht eine Verfügung gegen eine Fortsetzung des Streikes durch die Gewerkschaften und gegen eine Einmischung in ihre Angelegenheiten beantragt. 62 Personen, darunter der Vorsitzende der Gewerkschaft der Ausständischen sind vor Gericht geladen worden.

Großer Hotelbrand in Amerika.

Großer Hotelbrand in Amerika.

wtb. **Newyork,** 14. Juli. (Tel.) In der letzten Nacht brannte in einem Hotel in Hainesfalls (Staat Newyork) ein Feuer aus, bei dem 7 Personen getötet und mehrere verwundet wurden. Die Gäste und Angestellten mußten im Nachtgewande aus den Fenstern springen.

wtb. **Newyork,** 14. Juli. (Funkspruch.) Die Zahl der bei dem Hotelbrand in Haines Falls ums Leben gekommenen hat sich als größer herausgestellt, als in den ersten Berichten angegeben war. Aus den Trümmern des Hotels sind 12 Leichen geborgen worden, die so schwer verbrannt waren, daß ihre Persönlichkeiten nicht festgestellt werden konnten. 16 Gäste und 7 Hausangestellte werden noch vermißt. Der Gäste, besonders der Damen bemächtigte sich eine fürchterliche Panik, da die Flammen ihnen den Weg über die Treppen versperrten. Eine Mutter warf ihren kleinen Jungen aus einem Fenster des dritten Stockwerkes und sprang dann selbst nach. Während das Kind unverletzt blieb, erlitt die Mutter sehr schwere Verletzungen.

Aus Nah u. Fern.

Flugzeugabsturz.

wtb. **Düsseldorf,** 14. Juli. (Funkspruch.) Heute abend kurz vor 8 Uhr startete eine Sportmaschine zum Ueberführungsflug nach Bonn. In einer scharfen Kurve am Südrande des Platzes, in der geringen Höhe von etwa 50 Meter stürzte das Flugzeug ab. Der Führer Papius war tot, der Begleiter Monteur Keller schwer verletzt.

Vorgeschichtlicher Fund in Duisburg.

wp. **Duisburg,** 14. Juli. In einer Sandgrube in der Wildstraße in Neudorf wurde ein vorgeschichtlicher Fund gemacht, ein tönerner Topf, der ziemlich gut erhalten war. Er stammt aus der ältesten Eisenzeit. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in der Nähe des Fundortes sich eine germanische Grabstätte befindet.

Mord.

wp. **Hamborn,** 14. Juli. In Görsicke, einem zum Kreise Dinslaken gehörigen Ort am Rhein, wurde aus dem Strom eine etwa 20—30 Jahre alte weibliche Leiche gelandet, die nur mit Strümpfen und Schuhen bekleidet war. Es wurde festgestellt, daß die Schädeldecke zertrümmert war, so daß an der Person vermutlich ein Totschlag oder Mord begangen worden ist. Ein Sittlichkeitsverbrechen liegt indessen anscheinend nicht vor. Die Persönlichkeit der Toten war noch nicht festzustellen.

Französischer Eingriff.

wp. **Koblenz,** 14. Juli. Ein Rheindampfer mit Schülern eines rheinischen Gymnasiums mit ihren Lehrern und Angehörigen befand sich auf einer Ausflugsfahrt nach St. Goar. Auf der Rückfahrt wurde das Schiff von französischer Gendarmerie angehalten. Die Schüler hätten auf der Hinfahrt, als das Schiff an der Stadt Koblenz vorüberfuhr, „Die Wacht am Rhein" und andere deutsche Lieder gesungen. Nach Feststellung der verantwortlichen Personen wurde das Schiff wieder freigelassen und das im Zeichen des „Geistes von Locarno".

Jugendliche Falschmünzer.

wp. **Kreuznach,** 14. Juli. Drei 19- bis 21jährige Burschen hatten Zweimarkstücke nachgemacht. Die Fälschung wurde aber schon bei der ersten Ausgabe erkannt und die drei Bürschchen dingfest gemacht.

Vier junge Leute beim Baden ertrunken.

wtb. **Hannover,** 14. Juli. (Tel.) Am Dienstag ertranken in der Leine beim Baden drei junge Leute. Sie waren in der Döhrener Marsch von einer Brücke in die hochgehenden Fluten des Flusses gesprungen und wurden in einen Strudel getrieben, aus dem sie sich nicht mehr zu retten vermochten. An einer anderen Stelle wurde ebenfalls ein junger Mann von den Fluten fortgerissen.

Neue Schwindeleien mit rotgestempelten 1000-Mark-Scheinen.

pw. **Berlin,** 14. Juli (Tel.) Ein Schwindlertrio macht den Blättern zufolge gegenwärtig die kleineren Ortschaften in der Mark Brandenburg unsicher und schädigt die Bewohner, zumeist kleinere Gutsbesitzer und Landarbeiter, in hohem Maße. Die Gauner, welche sich als Beauftragte einer belgischen Bank ausgeben, reden den Leuten vor, daß die Bank rotgestempelte 1000-Markscheine für 50 Prozent des Nennwertes aufkauft, sodaß die Besitzer solcher Scheine 500 Mark für das Stück bekommen würden. Es gelang den Schwindlern wiederholt, die Leute zu überreden, der Bank als stilles Mitglied beizutreten. Als Einschreibegebühr müssen sofort 5—10 Mark gezahlt werden. Von Bernau (Biesenthal), eine von den kleineren Ortschaften, bis Anklam ist den Gaunern die Landbevölkerung massenhaft ins Garn gegangen, sodaß die Schwindler tägliche Einnahmen von 200 Mark und darüber hatten. Die Leute, welchen innerhalb 4 Tagen die Papiere zugesandt werden sollten, warten natürlich vergeblich darauf.

Schweres Bootsunglück auf der Oder bei Stettin.

wtb. **Stettin,** 14. Juli. (Tel.) Heute nachmittag gegen 2 Uhr wurde auf der Oder in dem Vorort Grabow ein mit Arbeitern besetztes Fährboot von einem Motorsegler gerammt und zum Kentern gebracht. 14 Personen fielen ins Wasser. Drei von ihnen, Arbeiter aus Stettin, ertranken. Die übrigen konnten gerettet werden.

Das Flugzeugunglück bei Fürth.

wtb. **Nürnberg,** 14. Juli. (Tel.) Das bei Fürth abgestürzte französische Militärflugzeug ist ein Doppeldecker mit zwei Motoren von je 420 PS. Der Führer Delmotte erlitt leichtere Verletzungen am Kopfe und einige Fleischwunden. Der Beobachter Val trug infolge Explodierens des Benzintanks schwere Brandwunden davon. Bei Beiden besteht keine Lebensgefahr. Die beiden Mechaniker wurden, wie gemeldet, unter den Trümmern begraben und sind verbrannt.

Zwei Streckenarbeiter überfahren.

wtb. **Breslau,** 14. Juli. (Tel.) Wie die Schlesische Zeitung meldet, wurden auf der Eisenbahnstrecke Breslau-Mittelwalde gestern nachmittag zwei Streckenarbeiter, als sie auf Streckentretwagen die Geleise abfuhren, von einem Breslauer Personenzuge erfaßt und sofort getötet. Ein Schrankenwärter hatte die beiden zum Aussteigen aufgefordert, weil der Personenzug schon gemeldet war; sie fuhren aber weiter.

Einbruch in die Kufsteiner Stadtsparkasse.

wtb. **Innsbruck,** 14. Juli. (Tel.) Wie der Innsbrucker Tiroler Anzeiger meldet, wurde in Kufstein der eiserne Geldschrank der dortigen Sparkasse erbrochen. Dabei wurden 330 Millionen Kronen Bargeld geraubt. Die Effektendepots blieben unberührt.

Die letzten Funkmeldungen

vom 15. Juli 1926 von 1—3 Uhr nachts.

Danzig und Polen.

wtb. **Danzig,** 15. Juli. (Funkspruch.) Unter Bezugnahme auf einen, in der Badischen Volkszeitung Nr. 160 angeblich von einem „gut unterrichteten westeuropäischen neutralen Gewährsmann" stammenden Artikel, der sich mit den Verhandlungen Paul Boncours in Warschau befaßt und in dem behauptet wird, daß Polen in Danzig alle erforderlichen Vorbereitungen treffe, um dem französischen Geschwader hier einen brauchbaren Stützpunkt zu verschaffen, erklärte der hohe Kommissar des Völkerbundes van Hamel auf Anfrage einem Mitgliede der Danziger Zeitung wörtlich folgendes: Was den hohen Kommissar angeht und auch soweit er es beurteilen kann, beruht alles, was über Danzig als Marinebasis gesagt wird, auf reiner Phantasie.

Die Verfassung Danzigs bestimmt ausdrücklich in ihrem Artikel 5: Ohne vorherige Zustimmung des Völkerbundes darf die Freie Stadt Danzig nicht als Militär- und Marinebasis dienen. Bei dem Besuch Paul Boncours beim hohen Kommissar ist weder über den ermähnten Gegenstand, noch über sonstige militärische Fragen gesprochen worden. Auf die Frage, wie sich der hohe Kommissar grundsätzlich zur Verwirklichung derartiger Pläne stellen würde, antwortete der hohe Kommissar, daß er sich stets strikte an die Danziger Verfassung halten werde, daß sei seine Aufgabe.

Eine kommunistische Delegation auf der ungarischen Gesandtschaft.

pw. **Berlin,** 15. Juli. (Funkspruch.) Der „Roten Fahne" zufolge begab sich gestern eine Delegation, die in einer Versammlung der roten Bünde gewählt worden war, zur ungarischen Gesandtschaft, um einen in der Versammlung angenommenen Protest gegen das Verfahren gegen Rakosi und Genossen zu übergeben. Legationsrat von Wettstein erklärte, daß er es ablehnen müsse, einen Protest entgegenzunehmen, weil es unmöglich sei, in ein schwebendes Verfahren einzugreifen.

Ein drittes Todesopfer des Fürther Flugzeugunglücks.

pw. **Berlin,** 15. Juli. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der Voss. Ztg. ist im Laufe des gestrigen Tages der Meteorologe Val aus Paris, der beim Absturz des französischen Flugzeuges schwer verletzt worden war, im Fürther Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Ein neuer Kindermord im Rheinland.

pw. **Berlin,** 15. Juli. (Funkspruch.) Seit vier Tagen wurde das siebenjährige Mädchen Grete Napolowski in Erle bei Gelsenkirchen vermißt. Gestern nachmittag bemerkte eine Hausbewohnerin, daß an der Decke ihrer Wohnung Blut zum Vorschein kam. Die benachrichtigte Polizei fand auf dem Boden des Hauses die fürchterlich zugerichtete Leiche des kleinen Mädchens. Zwei der Tat verdächtige Männer sind festgenommen worden.

Millionenwerte veruntreut.

pw. **Berlin,** 15. Juli. (Funkspruch.) Unter dem dringenden Verdacht, Millionenwerte veruntreut zu haben, wird der 46jährige Bankier Schröder aus Hamburg gesucht. Schröder, der früher in Frankfurt a. d. Oder ein Bankgeschäft betrieb, dessen Kunden in der Hauptsache Landwirte waren, und später nach Hamburg übersiedelte, entlieh Roggen- und Goldpfandbriefe, gab aber die Papiere nicht zurück, sondern verwendete sie für eigene Zwecke. Als die Geschädigte Anzeige bei der Kriminalpolizei erstatteten wurde über das Bankhaus der Konkurs verhängt. Der Untersuchungsrichter hat gegen Schröder, der flüchtig ist, Haftbefehl erlassen.

Rechtzeitig verhinderter Frevel.

pw. **Berlin,** 15. Juli. (Funkspruch.) Bei Oldisleben waren zwei Männer durch die hochgehende Unstrut geschwommen und hatten versucht den kaum fertigen Damm an der Oldislebener Seite zu durchstoßen. Als sie sich beobachtet sahen, flüchtete sie. Man kann sich ihr Vorhaben nur so erklären, daß die beiden durch Ablenkung des Hochwassers auf das Wiesengelände unterhalb Oldislebens oberhalb des Flusses gelegene Ländereien vor Hochwasser bewahren wollten. Wäre der Frevel gelungen, hätten die Wasser bis nach Frankenhausen hin die Fluren überschwemmt.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	13. Juli		14. Juli		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Kriege
Buenos-Aires . .	1.696	1.700	1.703	1.707	1.78
Canada 1 Can. D.	4.197	4.207	4.198	4.208	
Japan	1.971	1.975	1.969	1.973	2.09
Konstantinopel 1 L.	2.31	2.32	2.30	2.31	18.45
England	20.399	20.451	20.401	20.453	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.659	0.661	0.630	0.632	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.205	4.215	4.215	4.225	
Holland 100 Gulden	168.51	168.93	168.53	168.95	168.70
Athen 100 Drach.	5.19	5.21	5.19	5.21	81.00
Belgien 100 Fr. .	9.28	9.32	10.03	10.07	81.05
Danzig 100 Gulden	80.98	81.18	81.02	81.22	81.07
Finnland 100 M.	10.55	10.59	10.55	10.59	81.00
Italien 100 Lire .	14.29	14.33	14.43	14.47	81.00
Jugoslawien . .	7.41	7.43	7.41	7.43	81.00
Dänemark 100 Kr.	111.20	111.48	111.20	111.48	112.53
Lissabon 100 Esc	21.34	21.39	21.36	21.41	4.50
Oslo 100 Kr. . .	91.98	92.22	91.93	92.17	112.50
Paris 100 Frk. .	10.67	10.71	10.83	10.87	81.06
Prag 100 Kr. . .	12.42	12.46	12.42	12.46	85.07
Schweiz 100 Frk.	81.20	81.40	81.20	81.40	81.00
Sofia. .100 Leva	3.03	3.04	3.03	3.04	81.00
Spanien 100 Pes.	66.37	66.53	66.62	66.78	81.00
Schweden 100 Kr.	112.43	112.71	112.37	112.65	112.50
Wien 100 Schill.	59.31	59.45	59.32	59.46	59.60
Budapest 100 000	5.87	5.89	5.86	5.88	85.00

Börsenstimmungsbild.

wtb. **Berlin,** 14. Juli. (Tel.) Dem heutigen Börsenverkehr fehlte es an Unternehmungslust. Immerhin bekundete die Börse ihre feste Veranlagung bei. Die ersten Kurse zeigten eine Befestigung. Besonderes Interesse trat für Bankaktien hervor im Hinblick auf die von den Banken durch die große Bewegung am Effektenmarkte und die bedeutenden Finanzaktionen auf industriellem Gebiete erzielten Gewinne. Deutsche und Darmstädter Bank zogen weiter an. Mitteldeutsche Kreditbank war um 5 Prozent gegen den gestrigen Schlußkurs höher. Berliner Handelsgesellschaft notierte 180. Von Montanwerten höckelten Gelsenkirchener nach anfänglicher 2prozentiger Besserung etwas ab. Bochumer und Hoesch waren 1½ Prozent höher. Im übrigen blieben Montanwerte ziemlich behauptet. Von Kaliaktien gaben Westeregeln auf Gewinnrealisierungen 2½ Prozent nach. Chemische und Elektrizitätsaktien blieben ungefähr behauptet. Von Maschinenfabrikaktien sind Orenstein u. Koppel und Deutsche Maschinen gebessert. Aschaffenburger Zellstoff waren um 3½ Prozent höher. Von Textilwerten konnten sich Stöhr u. Co. von der gestrigen Abschwächung um 2½ Prozent erholen. Die Werke des Schultheiß-Patzenhofer Ostwerke-Konzerns stiegen bis zu 3 Proz. Deutsche Anleihen und auch die meisten türkischen Werte waren schwach. Schiffahrtsaktien zeigten keine gleichmäßige Kursbewegung. Die Prämienerklärung brachte keine Ueberraschung. Der Geldmarkt blieb flüssig, bei unveränderten Zinssätzen.

Schlußbericht: Zunehmende Geschäftsstille führte schließlich zu erheblichen Abschwächungen, namentlich von einzelnen Montanwerten und Elektrizitätsaktien. Auch Banken behaupteten ihren Höchststand nicht. Phönix 113½, Gelsenkirchener 164½, Harpener 141, Rheinstahl 135⅝, Deutsch-Luxemburger 142, Bochumer 138¼, Rombacher 80 drei Fünftel, AEG. 153¾, Bergmann 124¼, Siemens u. Halske 146¼, Elektrizitäts-Unternehmungen 157, Schuckert 123¾, Westeregeln erholt 154, Salzdetfurth 166, Farbenindustrie 249, Köln-Rottweil 125, Hapagfahrt 151¼, Lloyd 145, Hansa 146¾, Darmstädter 177¾, Deutsche Bank 164¾, Diskonto-Ges. 154 fünf Achtel, Dresdener Bank 136½, Mitteldeutsche Bank 122½, Kommandit- und Privatbank 128 sieben Achtel, Sarotti höher 154 nach 155, Deutsche Maschinen 97.

Liebestragödie im Eisenbahnzug.

pw. **Berlin,** 15. Juli. (Funkspruch.) Nach einer Meldung des Berl. Lok.-Anz. aus Stettin fand man in dem Personenzug Stralsund-Saßnitz einen 23jährigen jungen Mann aus Stargard auf Rügen erschossen vor. Die Feststellungen ergaben, daß er mit seiner Braut in Streit geraten war, in dessen Verlauf er auf das Mädchen mehrere Schüsse abgegeben hatte und sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe tötete. Das Mädchen wurde schwer verletzt.

Zu dem Züricher Selbstmord.

pw. **Berlin,** 15. Juli. (Funkspruch.) Zu dem Selbstmord des angeblichen Dresdener Rechtsanwaltes Dr. Henkel und seiner Frau berichtet die Voss. Ztg., daß die Ermittlungen ergeben haben, daß die Toten nicht identisch mit Henkel und seiner Frau sind. Rechtsanwalt Henkel hat sich mit der Züricher Kriminalpolizei in Verbindung gesetzt und erklärt, keine Pässe besessen zu haben. Die Polizei nimmt an, daß der Selbstmörder mit einem bereits von Deutschland gesuchten Hochstapler identisch ist.

Von Wilderern erschossen?

wtb. **Aschaffenburg,** 15. Juli. (Funkspruch.) Bei dem Damenstift Waldungen bei Heiligkreuz wurde am Mittwoch der 28jährige Hilfsförster Ludwig Schwamm erschossen aufgefunden. Schwamm war durch drei Kopfschüsse getötet worden. Man vermutet, daß der Förster einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, da die Leiche vom Hauptwege fort nach der Waldschneise, an der sie aufgefunden worden ist, geschleppt war. Die Staatsanwaltschaft Schweinfurth ist am Tatort erschienen und hat die Ermittlungen aufgenommen.

Anklageerhebung gegen ehemalige Mitglieder des norwegischen Kabinetts Berge.

wtb. **Oslo,** 15. Juli. (Funkspruch.) Das Odelsting hat gestern mit 62 gegen 50 Stimmen beschlossen, gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Berge beim Reichsgericht Anklage zu erheben. Der Vorschlag, auch die anderen Mitglieder des Kabinetts Berge, mit Ausnahme von Sanne und Rolfsen, vor das Reichsgericht zu stellen, wurde mit 58 gegen 54 Stimmen angenommen. Der Antrag auf Annahme einer Mißbilligungserklärung gegen den Ministerpräsidenten Lykke wurde mit 65 gegen 47 Stimmen abgelehnt.

Große Unwetterschäden in Italien.

wtb. **Rom,** 15. Juli. (Funkspruch.) Die anhaltenden Gewitter und Unwetter haben vielen Schaden angerichtet. In Latium hat der Aniene vielfach Ueberschwemmungen verursacht. Der Wasserfall von Tivoli hat mehrere Maschinen des Elektrizitätswerkes und anderes Material, sowie Teile der Zellbahn mit sich gerissen. Bei Fiuggi sind infolge der Ueberschwemmungen zwei Bauernhäuser eingestürzt. Mehrere Telephon- und Telegraphenleitungen sind durch die schweren Stürme, welche die Masten umwarfen, unterbrochen. In der Gegend von Caserta haben Blitzschläge und Ueberschwemmungen großen Schaden angerichtet. Die Ernte ist größtenteils weggeschwemmt. Bei Benevento wurde gestern nacht ein großes Erdbeben verzeichnet, das aber keinen Schaden anrichtete.

Vollstreckung des Todesurteils im Konstantinopeler Attentatsprozeß.

wtb. **Konstantinopel,** 15. Juli. (Funkspruch.) Die wegen eines Komplottes gegen Mustafa Kemal Pascha zum Tode verurteilten Personen sind gestern bei Tagesanbruch gehängt worden.

Aus Stadt und Umgebung.

Die Hundstage.

kommen langsam heran! Nach alten Ueberlieferungen sollen sie Mitte Juli beginnen und bis August anhalten. In diesem Jahre können wir schon etwas Hitze gebrauchen. An Regen haben wir genügend Vorschuß bekommen.

In den letzten Tagen und besonders gestern strahlte über uns die Sone des Südens. Gegen Mittag zeigte das Thermometer 42 Grad in der Sonne und 29 Grad im Schatten. Die sommerlichen, luftigen Kleider der Damen, die in den buntesten Farben schillern, geben den Straßen ein recht sommerliches Gepräge. In großen Scharen zogen jung und alt zum Familienbad der Ruhr. Hier herrschte reges Leben und Treiben — ein echter Strandbetrieb.

Die Hundstage, die ihren Namen davon haben, daß bei den Alten die entsprechende Jahreszeit durch den Frühaufgang des Hundssternes, des Sirius, bestimmt ward, sind für uns die Zeit der Ernte. Goldene Aehren neigen majestätisch ihre Häupter, über die Felder klingt der Klang der Sense, die Blumen leuchten und duften am Wege und auf den Wiesen, am Berges hang wie im wohlgepflegten Garten. Nie ist die Welt lockender, üppiger als jetzt, da sie in glühender Umarmung der Sonne ruht. Der Städter liebt die Hundstage nicht. Für ihn werden sie zwischen seinen hohen Mauern oft zur Qual, so daß er aufatmet, wenn er in kühler Sommerfrische eine behagliche Stätte gefunden hat. Anders der Landmann: für ihn sind die Hundstage die Zeit zwar angestrengter, aber gesegneter Arbeit. Die Hundstagszeit ist bei uns die Zeit der großen Ferien. Ein Ausspannen angestrengter Leistätigkeit eignet sich für keine Jahreszeit besser, als gerade diese heißen Tage.

Die Zeppelin-Eckener-Spende eine Wirtschaftsangelegenheit.

Die Fesseln sind gefallen!

Die Unterzeichnung des Pariser Luftfahrtabkommens hat die Hindernisse beseitigt, die seit dem Londoner Ultimatum den deutschen Luftschiffbau zu erdrosseln drohten. Die Bahn ist frei! Noch fehlen aber die Mittel, die neue gewonnene Freiheit zu nutzen. Wohl hat das deutsche Volk — seit Echterdingen Eigentümer des Werkes Zeppelins — trotz unerhörten wirtschaftlichen Tiefstandes und bitterster Not beträchtliche Mittel zur Inangriffnahme des Baues eines neuen Luftschiffes aufgebracht; aber noch bedarf es einer letzten gewaltigen Anstrengung, um die Vollendung des Werkes zu ermöglichen.

Eine Reichssammelwoche soll die dazu notwendigen Mittel aufbringen, soll das Werk Zeppelins für alle Zeiten dem deutschen Volke erhalten. **Das Werk, dessen höchstes Ziel der Weltverkehr mit Luftschiffen ist.**

In Schwerte findet am Sonntag, den 18. Juli ein Sammeltag statt.

Noch hat hat Deutschland die Führung auf diesem Gebiet. Der Ozeanflug des Z. R. 3 war die geistige und technische Großtat, die diese Führerschaft bestätigt hat. Sie kann uns nur bleiben, wenn sich das ganze deutsche Volk mit Herzen und Willen und Tat zu ihr bekennt. Wenn es zu dem Vermächtnis steht, das Graf Zeppelin ihm anvertraut hat:

„Und warum sollen meine Worte mein Testament bedeuten, mit dem ich dem deutschen Volke vermache, was ich bis dawin schaffen durfte, auf daß es sich die Segnungen herausholen möge, die ihm darin noch schlummern."

In diesem Sinne werden wir uns noch einmal und zum letzen Mal an alle Deutschen: Helft dazu, daß die Segnungen dieses Vermächtnisses herausgeholt werden können. Tragt dazu bei, daß die Friedrichshafener Werft am Leben bleibt und Luftschiffe bauen kann, die den deutschen Namen in die Welt hinaustragen und von hartem deutschen Lebenswillen, von ungebrochenem Streben nach Wiederaufstieg durch friedliche Kulturarbeit Zeugnis ablegen.

Wochenprogramm der Gesolei

Freitag, den 16. Juli.

10,00 bis 11,00 Uhr vorm.: Orgelkonzert in der Rheinhalle (Planetarium), veranstaltet von der Firma Rud. Ibach Sohn. Organist: Herr Burbulla.

11,30 bis 12,30 Uhr vorm.: Rhythmisch-gymnastische Unterrichtsstunde (System Laban) unter Leitung von Frl. Lies Eisinger, Köln-Lindenthal. (Halle 83 a).

4,00 bis 6,00 Uhr nachm.: Handballspiel der höheren Schulen Düsseldorfs auf dem Sportplatz der Ausstellung.

4,00 bis 7,00 Uhr nachm.: Konzert des Gesolei-Orchesters auf dem Hauptplatz unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Burchartz.

5,00 bis 6,00 Uhr nachm.: Rhythmisch-gymnastische Unterrichtsstunde (System Laban) unter Leitung von Frl. Lies Eisinger, Köln-Lindenthal (Halle 83 a).

7,00 Uhr abends: Freiübungen, Pferd-, Barren- und Reck-Riege, Stabübungen, Gymnastikübungen, Frei-Pyramiden und Turnspiele der DJK. Ratingen auf dem Podium am Sportplatz der Ausstellung.

7,00 8,00 und 9,00 Uhr abends: Aufführungen der Jugendspielschar des Düsseldorfer Bühnenvolksbundes unter Leitung von Herrn Josef Diewald: „Des Kaisers neue Kleider", ein fröhliches Spiel von Walter Blachetta, im Kongreßsaal 2.

8,00 bis 11,00 Uhr abends: Konzert des Städtischen Orchesters unter Leitung des 1. Konzertmeisters Herrn R. Rohlfs-Zoll auf dem Hauptfestplatz.

8,00 bis 11,00 Uhr abends: Konzert des Gesolei-Orchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Burchartz im Vergnügungspark.

9,45 bis 11,15 Uhr abends: Beleuchtung der Ausstellungsbauten und der Rheinbrücke.

Tagungen.

Keine.

Kultur-Jubiläen.

15. Juli.

1841 Todestag von Michael Juriewitsch Lermontoff.
1904 Todestag von Ant. Tschechow.

Schwerte, den 15. Juli 1926.

÷ **Konzert.** Heute findet in den Anlagen des Hotels „Sternberg" ein Abendkonzert statt. Der Erlös ist für die Zeppelin-Eckener-Spende. bestimmt. Eintritt 30 Pfennig.

÷ **Angefahren.** Am Montag nachmittag gegen 5 Uhr wurde in der „Tollengasse" ein 3jähriger Junge von dem vorbeifahrenden Radfahrer W. angefahren und erlitt dabei einen doppelten Beinbruch.

÷ **Bestandene Prüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der Buchdruckerzwangsinnung Dortmund-Hörde, unter dem Vorsitz des Herrn Buchdruckereibesitzers Bellmann-Dortm., bestand der Buchdruckergehilfe Herr Heinr. Becker-Geisecke, beschäftigt in der Druckerei unseres Zeitungsverlages, seine Gehilfen-Prüfung mit dem Prädikat: Gut.

÷ **Sachsen- und Thüringer-Verein.** Eine Versammlung findet heute abend um 9 Uhr im Gasthof „Zur Helle" statt. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwünscht.

÷ **Siegerliste der 2. Komp. beim Preisschießen des Bürgerschützenvereins e. V., Schwerte.** 1. Schütze Kempke 37 Ringe, 2. Schütze Lippmann 37 Ringe, 3. U.-Off. Haselhoff 36 R., 4. Oberltn. Schwarz 36 R., 5. S. Mai. König Leo I. 35 R., 6. V.-Feldw. Kremer 35 R., 7. Schütze Dietrich 35 R., 8. Schütze E. Homel jun. 34 R., 9. Feldwebel Siebel 32 R., 10. Ltn. Honsalek 31 R., 11. V.-Feldw. Kötter 31 R., 12 Schütze Saatmann 29 R., 13. Schütze Hillfötter 29 R., 14. U.-Off. Homel 28 R., 15. Hauptmann Dr. Strathmann 28 R. Die hier ausgeschossenen Medaillen, 1 goldene und 15 silberne, gestiftet v. S. Mai. Hermann II. kommen sofort nach Eingang bezw. bei nächster Gelegenheit zur Verteilung.

÷ **Landkreis Hörde:** Am Donnerstag, den 22. Juli findet wieder ein Landaufenthaltkindertransport nach Holstein statt. Diejenigen Kinder, die von ihren ehemaligen Pflegeeltern in Holstein für längere Zeit neu eingeladen sind, können sich anschließen. Sie müssen sich aber bis spätestens zum 18. Juli beim zuständigen Wohlfahrtsamt bezw. bei der Amtsfürsorgerin anmelden. Abfahrt von Dortmund-Hbhf. 6,13 morgens

÷ **Von der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund wird uns mitgeteilt:** Von der Reichsbahnverwaltung ist eine Neuausgabe des Heftes „Schnellste Beförderung für Frachtgutladungen auf der Deutschen Reichsbahn von Ausland zu Ausland" erschienen. Die Verkehrstreibenden werden auf das Neuerscheinen dieser übersichtlichen Zusammenstellung aufmerksam gemacht.

÷ **Bericht über die Lage des Arbeitsamtes im Stadt und Landkreis Hörde.** Der in der vorigen Berichtswoche schon angedeutete Rückgang der Erwerbslosenziffer hat auch in dieser Woche angehalten, indem die Zahl der Unterstützungsempfänger um rund 260 und die Zahl der Arbeitsuchenden um 175 zurückgegangen ist, trotzdem in dieser Zeit 396 Neumeldungen zur Erwerbslosen-Unterstützung erfolgt sind. Der Rückgang ist auf die rege Vermittlungstätigkeit sowie auf Wiedereinstellungen von Arbeitern bei der Phönix Akt.-Ges. zurückzuführen. Wegen Ablauf der Höchstunterstützungsdauer schieden 68 Personen aus. Die Vermittlungen verteilen sich hauptsächlich auf die Berufsgruppen Landwirtschaft, Bergbau, Metall-Industrie, Baugewerbe und Lohnarbeit verschiedener Art. In der Landwirtschaft war die Vermittlung sehr rege und wurden 61 offene Stellen besetzt. Gleichfalls war eine rege Vermittlung im Bergbau, jedoch nur nach auswärtigen Zechen, zu verzeichnen. Außerdem haben noch eine Anzahl von Bergarbeitern auf Zechen in Dortmunder Bezirken Arbeit gefunden und ist zu erwarten, daß die Zahl der Arbeitsuchenden im Bergbau noch weiter zurückgeht. Aus den anderen Berufen ich wesentliches nicht zu berichten.

÷ **Benutze auch den Anzeigenteil deiner Zeitung im Hochsommer,** sei es als Anzeiger oder als Leser! Der Anzeigende sollte nicht denken: ich setze jetzt ganz aus. Abgesehen davon, daß viele Inserenten Sachen zu verkaufen haben, die auch im Sommer, vielleicht nur im Sommer zu verkaufen sind, schlägt der, der seine Firma dem Publikum tief einprägen will, auch im Sommer durch die Zeitung Brücken zu seiner Kundschaft. Auch die Hundstage haben gewisse Vorteile, von denen der geringere Umfang des Anzeigenteils und das Zuströmen von Fremden in den Ort nicht die geringsten sind. Es gibt Anzeigen, die selbst in den Hundstagen bessere Beachtung finden als zu einer Zeit, der zum Lesen des Anzeigenteils oft keine Zeit übrig bleibt.

÷ **Wetteraussichten bis Freitag:** Bewölkung zeitweise zunehmend, strichweise Gewitterbildung ohne stärkere Abkühlung.

Die Enthüllung des Andreas-Hofer-Denkmals in Kufstein — Eine machtvolle Kundgebung für Südtirol.



Am 11. Juli fand in Kufstein die feierliche Enthüllung des Denkmals für den Tiroler Freiheitskämpfer Andreas Hofer statt. Wohl 20 000 Menschen waren aus Tirol, den anderen Bundesländern und aus Deutschland zusammengeströmt, um Zeugen der Enthüllung des Denkmals zu sein. Die Feier gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung für Südtirol, zugleich aber auch für den deutsch-österreichischen Anschlußgedanken. Der Enthüllungsfeier schloß sich ein Festzug durch die Stadt an. Unser Bild zeigt das Denkmal während der Enthüllungsfeier.

Sportnachrichten.

Dr. Schlünder (Schwerte 06) im Spiegel der Presse.

Das Verbandsorgan „Ful" bringt in seiner Ausgabe vom 14. ds. Mts., Nr. 27 folgenden Bericht über das Speerwerfen anläßlich der Deutschen Kampfspiele in Köln a. Rhein: Durch einen Wurf von 55,75 Meter wurde Schlokat Kampfspielsieger. Ihm gelang es, den deutschen Meister Dr. Lüdecke, um 26 cm zu schlagen. Der alte Hauer-Düsseldorf erreichte 54,46 m, während Dr. Schlünder, der bei einigen Trainingswürfen vorher ausgezeichnete Würfe tat, infolge einer erheblichen Fußverletzung aus dem Wettkampf ausschied. Das ist sehr bedauerlich, denn der sympatische Westfale schien gerade besonders in Form zu sein und es ist nicht unwahrscheinlich, daß er auf Platz gekommen wäre, wenn er nicht gar mit einem glücklichen Wurf Kampfspielsiger geworden wäre. — Anmerk.: Dr. Schlünder warf beim Training 57 Meter.

Deutsche Turnerschaft.

Der Abschluß der Amerikafahrt der Deutschen Turnerschaft. — Die Turnriege bei den Deutschen Kampfspielen in Köln.

Nach beschwerlicher Ueberfahrt kam die deutsche Turnriege, die in Amerika so glänzende Erfolge erzielt hatte, am Sonnabend Abend in Bremerhaven an. Die Turner fuhren am Sonntag mit dem Flugzeug der Linie Bremerhafen — Köln nach Köln, um einer Einladung des Reichsausschusses folgend, am Schlußtage der Kampfspiele ihr turnerisches Können zu zeigen. Sie betrat um 6 Uhr abends unter Führung des 1. Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft Prof. Dr. Berger das Stadion in Köln, wo die Riege durch die Zuschauer und Festteilnehmer stürmisch begrüßt wurde. Die Musik spielte: O Deutschland hoch in Ehren. Alles erhob sich von den Plätzen. Darauf turnte die Riege am Reck. Trotz der großen Anstrengungen der sechswöchigen Reise zeigten die Turner Mustergültiges. Keine der Uebungen mißlang.

Börsen und Märkte.

Dortmunder Zucht- und Fajelviehmarkt vom 14. Juli. Auftrieb: 615 Stück Großvieh, 200 Schweine, 33 Kälber. Der Handel war langsam. Kühe kosteten 300—700 M, Rinder 150—400 M. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrenmarken versehen, die die Bezeichnung „Magerviehhof Dortmund" und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 77 450 bis 78 069 verwendet worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 30—45 M, von 8 bis 10 Wochen alte 45—58 M, von 10 bis 12 Wochen 65—90 M. Der nächste Markt findet am 21. Juli statt.

Graf Zeppelin spricht:

„Ich hab' es begonnen, ihr sollt es vollenden!"

Graf Zeppelins Erbe zu erhalten ist Werk und Tat der deutschen Volksgemeinschaft.

Beiträge für d. Zeppelin-Eckener-Spende nimmt entgegen der Ortsausschuß. Wo ein solcher nicht vorhanden, zahle man ein bei den öffentlichen Kassen, Banken oder auf Postscheckkonto Stuttgart 5845.

In Schwerte findet der Sammeltag der Zeppelin-Eckener-Spende am 18. Juli statt.

Am 17. Juli

Schluß unseres großen Saison-Ausverkaufs!

Es gelangen große Posten Damen-Konfektion, Mädchen-Konfektion, Herren- und Knaben-Konfektion, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Baumwollwaren, Leinenwaren, Damenwäsche, Herren-Artikel, Unterzeuge, Strumpfwaren, Teppiche, Gardinen u. s. w. zum Verkauf.

Freie Fahrt nach Iserlohn und zurück! Trotz der Ausverkaufspreise bleibt die bekannte Fahrtvergütung, bei Einkäufen von 40.— Mk. an, bestehen.

Besuchen Sie unser Kaufhaus in den nächsten Tagen u. profitieren Sie noch von den selten gebot. Vorteilen

Basse & Uerpmann A.G. Iserlohn

Der Ausschuß der Landesversicherungsanstalt Westfalen.

hielt am 9. ds Mts. in Lippspringe eine außerordentliche Sitzung ab, um einerseits die aus der gegenwärtigen allgemeinen Wirtschaftslage für die Landesversicherungsanstalt entstandenen Auswirkungen zu besprechen und andererseits den Ausschußmitgliedern Gelegenheit zu geben, die Kureinrichtungen und Heilstätten in Bad Lippspringe kennen zu lernen.

Bei Erstattung des Geschäftsberichts über das 1. Halbjahr 1926 durch den Vorstand wurde darauf hingewiesen, daß die bereits in der Sitzung vom 19. 12. 1925 erörterte ungünstige allgemeine Wirtschaftslage sich in der Zwischenzeit weiter ausgebreitet hat und noch nicht zu übersehen ist, wann eine wesentliche Besserung eintreten wird. Nach dem Stande von Mitte Juni 1926 entfielen auf 1000 Einwohner im Reich und in Preußen 28 Hauptunterstützungsempfänger, in Westfalen gegen 38. Damit steht Westfalen erheblich über dem Durchschnitt im Reiche und im Lande Preußen; es wird nur übertroffen von Berlin mit 48 und dem Land Sachsen mit 40 Hauptunterstützungsempfängern auf 1000 Einwohner.

Eine natürliche Folge der Störungen im Wirtschaftsleben ist der Rückgang der Beitragseinnahmen, das Anschwellen der Rentenlasten und die stärkere Inanspruchnahme des Heilverfahrens.

Der Rückgang der Beitragseinnahmen gegenüber dem Voranschlag beträgt im ersten Halbjahr 1926 15½ %. Der Mehrzugang an Renten beträgt im ersten Halbjahr 1926 gegenüber dem Zugang im ersten Halbjahr 1925 10½ %. In dem Zeitraum vom 1. 7. 1925 bis zum 1. 7. 1926 hat sich die Zahl der Renten um 10 Proz. erhöht. Es findet demnach dauernd eine Steigerung der Ausgaben für Renten statt, die z. Zt. von Monat zu Monat auf 21 000 Mark geschätzt wird. Im zweiten Halbjahr 1926 wird die Steigerung gegenüber dem ersten Halbjahr 1926 rund 1 340 000 ℳ betragen. Diese Zunahme der Rentenausgaben wird bei sämtlichen Versicherungsanstalten beobachtet; sie ist in Westfalen etwas niedriger als in anderen Bezirken und würde auch nicht von besonderer Bedeutung sein, wenn nicht gleichzeitig eine wesentliche Verminderung der Beitragseinnahmen infolge der ungünstigen Wirtschaftslage eingetreten wäre. Von der künftigen Gestaltung der allgemeinen Wirtschaftslage wird es daher im wesentlichen Abhängen, welche Entschließung der Ausschuß aus dem Anwachsen der Rentenlast in Bezug auf den künftigen Umfang der freiwilligen Leistungen zu fassen haben wird.

Was nun die stärkere Inanspruchnahme des Heilverfahrens anlangt, so sind im ersten Halbjahr 1926 rund 2500 Behandlungsfälle mehr vorgekommen, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Insgesamt wurden bewilligt 14 693 Heilverfahren gegenüber 12 120 im ersten Halbjahr 1925. Durch Einrichtung einer Heilstätte für Frauen in Brilon-Wald ist der Vorstand bestrebt gewesen, dem Mangel an ausreichenden Plätzen in Heilstätten für weibliche Kranke abzuhelfen. Ein Ausbau der Dachgeschosse in den Heilstätten Hellersen und Ambrock zu Krankenzimmern soll dem Platzmangel für die männlichen Kuranwärter abhelfen. In der Waldschule Senne ist der Betrieb am 24. 3. 1926 wieder aufgenommen; zur Zeit ist die Anstalt mit 265 Kindern belegt.

Für die schulentlassene tuberkulosegefährdete weibliche Jugend ist in der Waldschule Senne die Errichtung eines Gebäudes für eine Haushaltungsschule geplant, wofür 110 000 ℳ bewilligt wurden.

Zur Aufwertung sind angemeldet 2437 Bürgerschaftsdarlehen mit einem Betrage von 7,307 266,74 ℳ, erledigt sind davon rund 1000 mit einem Betrage von 2 100 000,00 ℳ, ferner sind angemeldet: 1242 Hypothekendarlehen mit einem Betrage von 4 087 857,24 ℳ, davon sind erledigt rund 800 mit einem Betrage von 1 850 000,00 ℳ.

Der gesamte Geschäftsbetrieb hat mit rund 242 000 Eingängen im ersten Halbjahr 1926 gegenüber rund 196 000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres wiederum erheblich, nämlich um 23 Proz. zugenommen.

Entsprechend der Anregung aus der Mitte des Ausschusses am 19. 12. 1925 wurde der Presse ein ausführlicher Bericht über die Tätigkeit der Versicherungsanstalt zugesandt. Es sind daraufhin in verschiedenen Zeitungen Gegenäußerungen erschienen die aus einer rein willkürlich nur in etwa halber Höhe angenommenen Beitragseinnahme des Jahres 1913 Schlußfolgerungen bezüglich der Steigerung der Beiträge und Verwaltungskosten gezogen hatten, die vollständig unrichtig waren. Diese anscheinend aus einer gemeinsamen Quelle stammenden Presseäußerungen sind berichtigt worden, soweit sie zur Kenntnis der Landesversicherungsanstalt gekommen sind. Ueber die Höhe der Verwaltungskosten sind aus anderem Anlaß noch Ermittelungen angestellt worden, die ergeben haben, daß sie sich in den verflossenen 34 Jahren dauernd erheblich unter dem Reichsdurchschnitt der Verwaltungskosten sämtlicher Landesversicherungsanstalten gehalten haben, und im Jahre 1925 wieder unter den Standvon 1900 gesunken sind, womit am schlagendsten die unsinnigen Behauptungen über die Kosten der Verwaltung widerlegt werden. Im ersten Halbjahr 1926 sind sie weiter und zwar auf 1,59 Proz. der Beitragseinnahmen gesunken.

Das erste Halbjahr 1926 bietet kein erfreuliches Bild der Entwicklung. Der Rückgang in den Beitragseinnahmen ist zu erheblich, als daß man an ihm ernsten Gedanken über die künftige Gestaltung der Finanzlage der Versicherungsanstalt vorübergehen könnte, wenn auch eine geringe Besserung im letzten Monat nicht zu verkennen ist. Dennoch scheint es verfrüht, schon jetzt daraufhin Entschließungen über eine Einschränkung der segensreichen freiwilligen Leistungen zu treffen. Denn voraussichtlich werden die Einnahmen zur Deckung der Ausgaben in diesem Jahre noch ausreichen, sodaß der Ausfall an Beitragseinnahmen sich nur in einer Verminderung der veranschlagten Rücklagen auswirken wird. Für alle Fälle ist eine jederzeit greifbare Rücklage vorhanden, die den so wünschenswerten und notwendigen finanziellen Rückhalt gewährt. Eine geringe Entlastung wird zudem durch das Gesetz vom 25. 6. 1526 erwartet, wodurch das Ausscheidealter für Waisenrente und Kinderzuschüsse wieder auf das früher gesetzlich festgelegte Alter von 15 Jahren zurückgesetzt ist, abgesehen von den Fällen, in welchem die Kinder sich noch in der Ausbildung befinden oder wegen körperlicher Gebrechen von den Eltern oder sonstigen Verpflichteten unterhalten werden müssen. Es wurde deshalb beschlossen, das Heilverfahren einstweilen im bisherigen Umfange fortzuführen.

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turnen u. Sport: Th. Schäfers, Schwerte

Spottbillig sind meine Preise

für leichte Sommerbekleidung für Herren und Knaben:

Lüstenjoggen, Wollstoffjoggen u. Hosen, Lodenjoggen und Lodenanzügen für Herren, Kinder-Wollstoffanzüge, Trainieranzüge, Sport-Hosen und Hosen für Knaben

Konkurrenz ist somit ausgeschlossen!!!

Elegante Herren-Anzüge

aus neuesten Stoffen in feinster Verarbeitung und sehr **große** Posten **Herrenhosen** kaufen Sie bei mir **konkurrenzlos billig!**

BERNHARD STERN

Wohne jetzt

Markt 6

Franz Köllner

2599 Herren- und Damenschneider.

Technikum Lage Lippe — Ingenieur-Schule — Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Tonindustrie. Getrennte Werkmeister-Abteilungen. Stud.-Kasino. Lehrpläne frei.



Mit *STORM REISEFÜHRER*

Vorrätig bei

CARL BRAUS, Schwerte



aller Art für Handel und Industrie, für den Vereins- und Familienbedarf liefert in sauberer und geschmackvoller Ausführung

Buchdruckerei Carl Braus

Sachsen- und Thüringer-Verein.

Heute, den 15. ds. Mts. abends 9 Uhr im Gasthof „zur Helle"

Versammlung.

Im südlichen Teile des Kreises **Hörde** wird ein

Kotten

mit 3—10 Morgen Grundbesitz sofort **zu kaufen gesucht.** 2601

Offerten von Selbstverkäufern werden möglichst sofort unter A W. Nr 10 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Technikum Lemgo i. Lippe

höhere techn. Lehranstalt Ingenieur, Techniker, Werkmst., Staatskommiss. Programm frei.

Musik-Apparat

(Resanophon)

umständehalber **billig zu verkaufen.**

Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 2604



Ewald Lang

Barmen—N.

Höfenstr. 13 Tel. 3318

Eisenbetonwaschöfen-fabrik. — Abt. 2 Kupferschmiederei

Spezialität:

Kupferne Waschkessel

Bei allen Eisenwarenhandlungen, Schlosser und Klempner zu haben sonst direkt ab Fabri. 4056

Pastor Felke-Heilweise

Beglaubigter Vertreter Dr. phil. Mayus, 20jährige Praxis. **Operationslose Behandlung** von Frauenleiden, Gallen- und Nierensteinen, Stoffwechselkrankheiten, Lungen- und Knochentuberkulose.

Hagen i. W. Elberfelder Straße 27 I

Fernruf 2014. — Sprechzeit von 10—12 und von 2—5 Uhr

Auch Hausbesuche nach **auswärts.** 111

Suchten Sie bisher vergeblich Heilung von Ihrem Leiden

so wenden Sie sich an:

Heil-Institut „Eden" Hagen (Westf.)

Viktoriastraße 4

Auskunft über die Eden-Spezialkuren bei Asthma-, Gicht-, Lungenleiden, Gallensteine usw. jeden Donnerstag v. 2—7 Uhr in Schwerte im Restaurant Höing, Markt 5.

Bekanntmachung.

Für den als Kreistagsvertreter der Zentrumspartei ausgeschiedenen Kontrolleur Wilh. Hiltenkamp, Berghofen, tritt der Lehrer Wilh. Erger, Holzwickede, Poststraße 45, als Mitglied des Kreistages ein. 2602

Hörde, den 10. Juli 1926.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
gez. Hansmann, Landrat.

Bekanntmachung.

Der Gemeindekassenrendant Piel ist vom 15. Juli bis einschließlich 11. August 1926 beurlaubt. Mit der Vertretung ist der Gemeindeobersekretär Wiesemann betraut.

Wellinghofen, den 14. Juli 1926.

2603 Der Amtmann:
Dresing.

Inserieren bringt Gewinn!

Hühneraugen

verursachen häufig furchtbare Schmerzen. Das vielmillionenfach bewährte Kukirol-Hühneraugen-Pflaster befreit Sie davon. Eine Packung kostet nur 75 Pfg. Das wohltuende Kukirol-Fußbad (Probepackung 30 Pfg., Doppelpackung 50 Pfg.) erhöht die Wirkung des Kukirol-Pflasters und stärkt die Fußnerven und Muskeln.

Drogerie W. Heppe
Drogerie M. Mehlhose.

Aufwertungsbetrachtungen.

Von Kommerzienrat **Richard Sichler, Dresden.**

Das Verlangen nach einer gerechten Aufwertung will nicht und wird nicht verstummen. Es ist ein Kampf für das Recht, über das die im Reichstag bei der Abstimmung über die Aufwertungsgesetze geschaffene Zufallsmehrheit hinweggegangen ist. Das nicht durch äußere Gesetze geschaffene, sondern von sittlicher Kraft getragene Recht mag durch Gewalthandlungen zeitweise unterdrückt werden. Es gibt keine Macht, die es beseitigen kann. In meinen Aufsätzen „Aufwertung und Moral" und „Die Aufwertung, eine sittliche Pflicht" habe ich betont, daß ein Gesetz, gegen das sich jedes sittliche und rechtliche Empfinden empört, keinen Bestand haben kann.

Die bedenklichen Folgen der durch die Aufwertungsgesetze geschaffenen Moral zeigen sich in dem Kampf über die Enteignung der Fürstenvermögen. Die Aufwertungsgesetzgebung hat den Weg der rechtlosen Enteignung des Privatvermögens — um nicht Beraubung zu sagen — gewiesen. Ist es da zu verwundern, daß abgesehen von politisch Verhetzten die um ihr Recht Betrogenen glauben, das **ihnen** zugefügte Unrecht könne auch anderen zuteil werden? Ich weiß wohl, daß mir entgegen gehalten werden kann, die Aufwertungsgesetzgebung treffe alle Gläubiger gleichmäßig, die Fürstenententeignung richte sich nur gegen bestimmte Persönlichkeiten. Es liegt mir fern, für den Raub an den Fürsten einzutreten. Es soll nur gezeigt werden, zu welcher unheilbringenden Verirrung über das, was Recht ist, die Aufwertungsgesetzgebung geführt hat. Ohne sie wäre der Gedanke der Fürstenabfindung wohl ein Unding gewesen, in jedem Falle hätte die Bewegung hierfür niemals die Bedeutung haben konnen, die sie erlangt hat.

Eine weitere Folge der Aufwertungsgesetze ist die gelockerte Schuldnermoral. Es ist heutzutage an der Tagesordnung, daß Verpflichtungen eingegangen werden, ohne daß die Möglichkeit der Erfüllung besteht und daß dem auf Erfüllung drängenden Gläubiger vom Schuldner entgegengehalten wird, er müsse sich mit einem geringen Prozentsatz seiner Forderung zufrieden geben, da er nicht mehr zu leisten im Stande sei. Die Aufwertungsgesetze sind hierfür den Schuldnern mit bestem Beispiel vorangegangen. Ich habe mir aus Richterkreisen erzählen lassen, daß sie zu ungezählten Malen von Schuldnern auf die Frage, wieso sie auf den Gedanken kämen, ihren Verpflichtungen nicht nachkommen zu brauchen, die Antwort erhielten, der Staat zahle ja seine Schulden auch nicht zurück.

Der Hauptfehler der Aufwertungsgesetzgebung besteht darin, daß sie grundsätzlich die Anerkennung der übernommenen Verpflichtungen ablehnt daß sie die Aufwertung als ein Gnadengeschenk behandelt, statt auszusprechen, daß die einmal eingegangenen Verbindlichkeiten erfüllt werden müssen. Darüber, wie die Erfüllung zu erfolgen hat, mag man verschiedener Auffassung sein können. Wer frei von eigennützigen Interessen nur für das Recht eintritt, wird eine einseitige Begünstigung der Gläubiger ablehnen. Der Krieg und seine Folgen hat das Volksvermögen geschmälert, dem muß bei der Aufwertung in gebührender Weise Rechnung getragen werden. Ebensowenig wie man die allgemeine Geldentwertung einseitig auf die Schuldner abwälzen darf, ist es gerechtfertigt, sie allein die Gläubiger spüren zu lassen. Das ist aber durch die Aufwertungsgesetzgebung geschehen. Man hat geglaubt, die unendlich schwierige Frage der gerechtlichen Verteilung des Verlustes am Volksvermögen im Interesse des Fiskus dadurch lösen zu können, daß man die Gläubiger entrechtet. Es ist nicht die Aufgabe dieses Aufsatzes, an Beispielen zu zeigen, zu welchen unsinnigen jedem Rechtsempfinden hohnsprechenden Ergebnissen die Anwendung der Aufwertungsgesetze in unzähligen Fällen führt. Hierüber ist genug geschrieben worden. Es soll hier auch nicht darauf eingegangen werden, wie versucht worden ist, die Schulden des Staates und der Länder künstlich besonders hoch darzustellen — es sollen bis in das Jahr 1925 hinein große Beträge an Kriegsanleihe und an Consols nicht nur wieder ausgegeben, sondern neu gedruckt und auf den Markt geworfen sein — um damit die einem Nichts gleichkommende Ablösung der öffentlichen Anleihen zu rechtfertigen.

Daß die Aufwertungsgesetzgebung rechtlich und moralisch unhaltbar ist, ist zur genüge von maßgebenden Persönlichkeiten nachgewiesen worden. Erst vor kurzem hat Reichsgerichtsrat Zeiler überzeugend in seiner Schrift „Der Verfassungsschutz des Eigentums und das Aufwertungsgesetz" ausgeführt, daß die Vorschriften der Aufwertungsgesetze gegen die Reichsverfassung verstoßen. Selbst Männer, die gegen eine Aenderung der bestehenden Gesetzgebung sind, wie Mügel, einer der besten Kenner des Aufwertungsrechts, geben zu, daß die Gesetzgebung hier versagt hat. Man glaubt aber, daß die Rücksicht auf die Lage der Wirtschaft eine Beseitigung der Mängel nicht zulasse.

Rechtfertigt diese Lage wirklich den Bestand von Gesetzen, die vom Gesichtspunkte des Rechts als ein Raub an dem Privatvermögen der Einzelnen angesehen werden müssen? In dem Beiblatt der Deutschen Allgemeinen Zeitung vom 30. Mai 1926 ist ein Aufsatz „Die Aufwertungsattacke" der Versuch unternommen worden, nachzuweisen, daß die schlechte wirtschaftliche und finanzielle Lage eine neue Belastungsprobe nicht ertrage, daß es leichtfertig sein würde, das Aufwertungsproblem von neuem aufzurollen. Die dort gemachten Ausführungen können nicht unwidersprochen bleiben. Der Verfasser führt zur Begründung seiner Ansicht an, daß die Zahl der Arbeitslosen von 200000 auf eindreiviertel Millionen seit dem Vorjahre angewachsen ist, daß die Konkurse in erschreckendem Maße zugenommen haben. Es ist unrichtig, daß die übermäßige Belastung der Wirtschaft durch die Aufwertungsverpflichtungen diese Folgen herbeigeführt hat. Im Gegenteil! Die Entrechtung der Gläubiger hat den kaufkräftigen Mittelstand beseitigt, die um ihr Vermögen und damit um jede Möglichkeit sich Kredit zu verschaffen vorzunehmen. Dadurch stockt der Absatz, der Kaufmann, der seine Ware nicht los wird, kann infolgedessen seinen Verpflichtungen nicht nachkommen, er ist nicht in der Lage, neue Waren einzukaufen. Die Folge davon ist, daß die Industrie ihre Erzeugnisse nicht absetzen kann, daß sie deren Herstellung einschränken oder einstellen muß. Das weitere Glied in der Wirtschaftskette ist, daß notgedrungenerweise zu Arbeiterentlassungen geschritten werden muß. Also nicht die angeblich drückenden Lasten der durch die Aufwertungsgesetzgebung geschaffenen Verpflichtungen, die auch noch keineswegs in derartigem Ausmaße in die Erscheinung treten konnten, sondern die Enteignung des Privatvermögens ist die, wenn auch nicht alleinige, Ursache der Wirtschaftskrisis. Daß hierbei noch andere Faktoren die großenteils auf die Inflationswirtschaft zurückgehen, sowie mit dem mangelnden Absatz nach dem Auslande zusammenhängen, mitsprechen, ist bekannt. Auch die übermäßige Verschuldung der Wirtschaft ist zum Teil auf das Konto der Aufwertungsgesetzgebung zu buchen. Sie ist einerseits eine Folge der eben erwähnten Absatzstockung, andererseits in nicht seltenen Fällen auf leichtsinnig übernommenen Verpflichtungen, die sich aus der gelockerten Schuldenmoral erklären, zurückzuführen. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß dies die einzigen Ursachen der Verschuldung sind. Gelingt es aber durch eine gerechte Aufwertung, den Mittelstand wieder zu schaffen, so würden dadurch der Wirtschaft die Kräfte wieder gegeben, die durch einen gesunden Umlauf der Geldmittel den Warenabsatz und damit die Warenerzeugung und die Zunahme der Arbeit ermöglichen. Auf diese Weise kann es gelingen, das Wirtschaftsrad wieder in eine gleichmäßige Bewegung zu bringen, einen regelmäßigen Umsatz zu schaffen und den einzelnen Unternehmungen das erforderliche Betriebskapital wieder zufließen zu lassen.

Völlig unbegründet ist die Befürchtung, daß durch eine Aenderung der Aufwertungsgesetze das Vertrauen des Auslands erschüttert werden könne. Jeder, der in den letzten Jahren häufig mit Ausländern zusammen gekommen ist, weiß, wie sehr gerade die Behandlung der Aufwertungsfrage unserem Ansehen im Auslande geschadet hat. Wie oft konnte man hören, daß einem Lande, das im Wege der Gesetzgebung seine Schulden streiche, kein Kredit eingeräumt werden könne. Gerade im Auslande würde die öffentliche Anerkennung der einmal eingegangenen Verbindlichkeiten nur fördernd wirken und das ins Schwanken geratene Vertrauen wieder festigen.

Mit dem Schlagworte, eine Abänderung der Aufwertungsgesetze bringe eine neue Inflation, unsere Wirtschaft könne diese Belastung nicht tragen, sucht man Ueberängstliche einzuschüchtern. Man darf sich dadurch nicht schrecken lassen. Diese Gefahr würde nur dann drohen, wenn die Rückzahlung der Schulden in absehbarer Zeit zu erfolgen hatte oder eine untragbare Verzinsung beansprucht würde. Das will kein vernünftiger Mensch, am wenigsten die Gläubigerschaft, in deren ureigenstem Interesse es liegt, alles zu vermeiden, was einer Aufwärtsbewegung unseres Wirtschaftslebens unerträglich ist.

Eine gerechte Aufwertung, die in erster Linie die Anerkennung der einmal übernommenen Verpflichtungen ausspricht, wird im Gegenteil der Wirtschaft neuen Lebenssaft geben. Mit der dadurch bewirkten Wiedererweckung des Mittelstandes, der der Wirtschaft neue Mittel zuführt, würde zugleich eine entsprechende Erhöhung der öffentlichen Einnahmen verbunden sein, deren Ueberschüsse zur langsamen Tilgung der öffentlichen Verpflichtungen und zu deren anfangs geringen, später steigenden Verzinsung verwandt werden können. Würde die von gewissen einflußreichen Kreisen vertretene und von der stark interessierten Reichsregierung unterstützte Auffassung über die Gefährdung unserer Entwicklung durch eine Aenderung der Aufwertungsgesetzgebung wirklich berechtigt sein, so hätte keinesfalls die national-liberale Landespartei Bayerns auf ihrem Vertretertag in Koburg am 12. und 13. Mai 1926 unter Führung des Reichstagsabgeordneten Geh. Rat Sachs sich für eine Unterstützung des Volksbegehrens über die Aufwertung eingesetzt und sich gegen den Plan der Reichsregierung gewendet, die Aufwertungsgesetze in die Kategorie einzureihen, die dem Volksentscheid entzogen ist. Gewiß ist es unendlich schwierig, für das Aufwertungsproblem eine Lösung zu finden, die den Bedürfnissen der Gläubiger wie der Schuldner unter Berücksichtigung der allgemeinen Verarmung in gleicher Weise gerecht wird. Dies darf aber nicht dazu führen, die jedes Rechtsempfinden verletzende Regelung der Aufwertungsgesetze hinzunehmen und sich mit den gegebenen Tatsachen abzufinden. Da auch von den Gegnern der unermüdlich tätigen Aufwertungsbewegung zugegeben werden muß, daß die Gesetze vom 16. Juli 1925 mit dem Recht vereinbar sind, so muß man auch den Mut aufbringen, nicht nur den Mangel anzuerkennen, sondern von neuem an die Arbeit gehen, um an die Stelle des Unrechts das Recht zu setzen. Nicht die Wünsche einseitig interessierter Kreise, nicht parteipolitische Gesichtspunkte, sondern allein rein sachliche Erwägungen dürfen für die Arbeit maßgebend sein. Schwächliche, mit dem Recht unvereinbare Kompromisse, die beiden Teilen keine Befriedigung bringen können, dürfen nicht geschlossen werden. Nur wenn die Arbeit von dem Gedanken de Rechts und der Billigkeit getragen ist, wird es gelingen, eine Lösung zu finden, die endlich die allseitig gewünschte Ruhe bringt. Allen Unterdrückungen zum Trotz wird sich schließlich das Recht doch durchsetzen, selbst wenn es dank einer Zufallsmehrheit im Reichstage zeitweise unterdrückt wird. Unsere Wirtschaft braucht das Vertrauen des In- und Auslandes, das durch die Inflationszeit verloren gegangen und durch die bestehende Aufwertungsregelung nicht behoben ist. Je eher man daran

Dr. Oetker



Puddings

„Ihr lieben Mütter, emsige Frauen
Ich will euch etwas anvertrauen:
Wohlfeil und dennoch delikat
Ist Oetker-Pudding in der Tat!
Der Zubereitung Art und Kürze, —
Der Nährgehalt, die feine Würze
empfehlen ihn dem ganzen Hause.
Drum wählt ihn oft zum frohen Schmause.
Und reizvoll ist's, mit frischen Früchten
Ihn nett und zierlich anzurichten."

Unter den zahlreichen Anerkennungen aus Hausfrauenkreisen befinden sich oft reizende Verse. Der vorstehende ist eine Probe davon.

Achten Sie bitte beim Einkauf auf meine Originalpackungen mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf". — Verlangen Sie in den einschl. Geschäften die **neuen farbig illustr. Rezeptbücher,** Ausgabe F für 15 Pfennig, wenn nicht zu haben, gegen Einsendung von Marken von

Dr. A. Oetker, Bielefeld

Die Zirkusreiterin.

Familienroman von Otfried von Hanstein.
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Dabei war sie von einer unendlichen Rührigkeit. Längst hatte sie der alternden Mutter Wüllner die Sorge um das Hauswesen abgenommen und diese widmete sich fast ganz der Pflege ihrer Enkelin, daneben war sie nach wie vor die Assistentin ihres Mannes, wenn er sie brauchte, und fand trotzdem Zeit, all den ausgedehnten gesellschaftlichen Verpflichtungen nachzukommen und in dem großen wohltätigen Frauenverein, in den sie damals Frau Höfer eingeführt, eine führende Rolle zu spielen.

„Nein, meine liebe ‚einzige Frau Doktor, wenn man so weiß, was Sie alles tun und auf sich haben — man sollte glauben, der Tag habe für Sie nicht vierundzwanzig, sondern achtundvierzig Stunden. Ich kann doch auch arbeiten. Wahrhaftig, wenn auch mein Vater, Sie wissen ja, der Geheime Oberzollinspektor, sagte, Mädels, ihr braucht nicht so viel zu arbeiten — meine Mutter war trotz ihrer adligen Abstammung — Herrgott, vielleicht gerade deshalb, denn der Großvater hatte ja ein großes Rittergut in der Pfalz — jetzt hat es mein Vetter Andreas Feustel — das heißt, eigentlich hätte er volles Recht, sich v. Feustel zu nennen. Er gibt nichts darauf, das verstehe ich nicht, ich finde so ein kleines v. vor dem Namen sehr nett! Also trotzdem hielt meine selige Mutter darauf, daß wir nie müßig gingen, aber Sie, meine liebe Frau Doktor — Sie?" Rita hatte sogar soviel Zeit, wenn es nötig war, den Redeschwall der guten Frau geduldig anzuhören und rechnete es sich als ihr größtes diplomatisches Kunststück an, daß es ihr gelungen, auch mit dieser Frau stets in gutem Einvernehmen zu leben.

Eines Tages kam Ekkehard mit freudiger Miene aus dem Studierzimmer.

„Du, Rita, etwas Neues, wir kriegen Logierbesuch! Zum ersten Male in unserr Ehe! Denk' dir, eben schreibt mir mein alter Universitätsfreund Adolf Stürmer, du weißt, der das Sanatorium in Badenweiler hat, daß er heute nachmittag auf der Durchreise zum Chirurgenkongreß in Bonn nach Koblenz kommt und vielleicht ein oder zwei Tage für mich Zeit hat. Der muß natürlich bei uns wohnen, oder macht es dir zuviel Umstände?"

„Im Gegenteil, ich freue mich! Hast mir ja so viel von deinem Intimus erzählt und es ist mal 'ne Abwechsung für mich. Wann kommt er denn? Habe ich noch Zeit, das Fremdenzimmer zu richten?"

„Um drei Uhr kommt er an."

„Weißt du, dann frühstücken wir etwas ausführlicher und ich richte zu halb vier ein gutes Essen."

„Ausgezeichnet. Du hast ihn erkannt. Für so etwas war der brave Adolf immer zu haben, und laß ein paar Flaschen Rüdesheimer kalt stellen. Er ist verwöhnt, war immer ein reicher Junge und sein Sanatorium soll glänzend gehen."

Während Rita durch das Haus trällerte, um für den Gast alles einzurichten, arbeitete Ekkehard, soviel er konnte, vor, um dann den Nachmittag ganz für sich frei zu haben, und dann fuhr er mit seinem kleinen Doktorwägelchen zur Bahn, um den Freund abzuholen.

„Grüß Gott, alter Junge, weiß der Himmel, wir haben uns lange nicht mehr gesehen! Aber die Hauptsache bleibt, es ist uns gut gegangen, allen beiden. Bist ja ein stattlicher Mann geworden, Ekkehard."

Dr. Stürmer, ein sehr langer, magerer Herr mit energischen Zügen und der Art eines Lebemannes, strich sich über die Glatze und nahm neben Ekkehard Platz.

„Schön hast du es hier. Nun, bei mir ist's auch nett! Ja, mein Junge, wenn wir das geahnt hätten, als wir in Berlin auf meiner Bude beisammensaßen und du oft Trübsal bliesest mit deiner Angst um die Zukunft, daß wir uns beide sobald als fertige Menschen wiederfinden sollten! Du, aber eins sage ich dir, Hunger hab' ich!"

„Der soll gestillt werden. So, noch über die Brücke. Siehst du da das weinumrankte Haus?"

„Dachte ich's doch, so muß dein Tuskulum aussehen. Poetisch, wie das Stammbuch eines jungen Mädchens."

Sie stiegen aus und Rita trat ihnen vor dem Hause entgegen.

„Donnerwetter! Verzeihen Sie, gnädige Frau — aber das hätte ich Ekkehard nicht zugetraut! I, du heimlicher Schwerenöter du! Wie kann man eine so schöne Frau haben und seinen alten Freud drei Jahre lang nicht einladen? Nochmals, entschuldigen Sie, es ist nicht böse gemeint, aber der gute Ekkehard war immer ein Duckmäuser, der sich nie viel um Frauen gekümmert hat, und nun sitzt er im Glück und ich bin nach wie vor ein alter Junggeselle und habe den Anschluß verpaßt."

Er sagte alles in so liebenswürdiger Weise, daß Rita nicht anders konnte, als herzlich mitlachen.

„Dann lassen Sie es sich bei uns recht wohl sein und bleiben Sie hübsch lange."

„Möchte ich schon, kann aber nicht. Sie wissen ja, der chirurgische Kongreß!"

Sie traten in das Haus und, nachdem Ekkehard seinen Gast in das Fremdenzimmer geführt und dieser sich etwas aufgefrischt hatte, gingen sie in das Speisezimmer, wo die festlich gedeckte Tafel ihrer wartete.

„So, Mutting, da bring' ich dir meinen alten Freund Stürmer."

„Herzlich willkommen, Herr Doktor, aber offen gestanden, Sie habe ich mir ganz anders vorgestellt."

„Nicht wahr, gnädige Frau, das sagt jeder. Herrgott, wie muß ich armer Kerl aussehen, daß ich noch schlimmer bin, als Sie gedacht haben! Eine gute Meinung haben Sie von mir doch sicher nicht gehabt, denn wenn Ihr Sohn jemals einen dummen Streich gemacht hat, so war doch sicher ich daran schuld. — Warum betrachten Sie meinen Kopf so vorwurfsvoll? Wirklich, ich habe auch 'mal Haare gehabt, aber das ist schon so lange her, daß ich selbst nicht mehr weiß, ob sie braun oder blond waren."

Die muntere Art des Doktors, über dessen Scherzen aber stets eine Art von Selbstironie lag, bewirkte, daß die Stimmung gleich vom ersten Augenblick an sehr heiter war und es auch den Damen schien, als seien sie seit Jahren bekannt.

„Darf ich zu Tisch bitten?"

„Aber selbstverständlich, das Wort ist Musik in meinen Ohren, und bitte, sehen Sie mir nicht zu, denn ich habe immensen Hunger. Das ist nämlich meine schwache Seite. Gut essen, trinken und nichts tun, ist mein Lebensprinzip."

„Glaub' ihm nicht, Rita, er ist sogar sehr fleißig, leitet sein großes Sanatorium, ist trotz seiner Jugend ein bekannter Operateur und schreibt dickleibige, gelehrte Bücher."

„Aber das ist doch keine Arbeit! Das ist doch meine Wissenschaft, und die ist meine Geliebte! Wenn sich der Mensch den ganzen Tag mit seiner Geliebten beschäftigt, dann kann er doch nicht sagen, daß er arbeitet."

„Wenn du das so meinst, dann sind wir alle Faulenzer, und meine Frau erst recht."

Nach dem Mahle kam ein gemütliches Plauderstündchen bei der Zigarre bis zum Kaffe, dann aber mußte Ekkehard sich entschuldigen wegen seiner Sprechstunde.

„Jetzt muß ich dich zwei Stunden der Gesellschaft meiner Frau überlassen."

„Ein ganz besonderer Vorzug."

„Ist es Ihnen vielleicht recht, wenn wir einen kleinen Spaziergang machen?"

„Aber mit Wonne!"

(Fortsetzung folgt.)

geht, die begangenen Fehler wieder gut zu machen und dem Grundsatze wieder Anerkennung zu verschaffen, daß die Schulden nicht nach Belieben gestrichen, daß die Verbindlichkeiten so, wie sie eingegangen sind, erfüllt werden müssen, umso eher besteht die Hoffnung, daß unsere Wirtschaft die schwere Krisis überwinden und wieder gesunden wird.

—oo—

Aus den Provinzen.

Produktive Erwerbslosenfürsorge.

Iserlohn, 15. Juli. Am letzten Freitag nachm. den 9. Juli hatte in Iserlohn ein Erwerbsloser wieder einmal seine Erwerbslosenunterstützung bekommen. Er ging hin und vertrank seine Unterstützung. Des Nachmittags kam er betrunken bei seiner Frau und seinen drei Kindern in der Straße Dieckenturm an. Es kam zum erregten Wortwechsel zwischen den Eheleuten. Der Betrunkene hätte seine Frau mißhandelt, wenn nicht gute Freunde sich eingemischt hätten. Man sollte solchen rohen und unselbständigen Gesellen jede Unterstützung verweigern und statt dessen den unglücklichen Müttern das Geld unmittelbar zuwenden.

Selbstmord auf den Schienen.

Witten, 15. Juli. Ein bisher noch nicht ermittelter junger Mann im Alter von etwa 25 Jahren hat dadurch seinem Leben ein Ende bereitet, daß er sich in der Nähe der neuen Einsenbahnbrücke vor einem herankommenden Personenzug plötzlich hinwarf und überfahren ließ, bevor es dem Lokomotivführer noch gelang, den Zug zum Stehen zu bringen. Der Körper wurde in der Mitte glatt durchgeschnitten, der Oberkörper wurde noch 10 Meter weit fortgeschleudert. Der Selbstmörder war gut gekleidet man fand noch 83 Mark bei ihm.

Volkshochschulfreizeiten.

Lüdenscheid, 15. Juli. Die Volkshochschulfreizeiten in der Wislade bei Lüdenscheid erfreuen sich eines so starken Zuspruchs seitens der Jugend aller Kreise, daß längst nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden konnten. An der Junifreizeit beteiligten sich 21 Mädchen und 14 junge Männer und für die Julifreizeit sind 24 Mädchen und 9 junge Männer angemeldet. Deshalb soll vom 3. bis 9. Oktober noch eine Herbstfreizeit stattfinden, die Herr Ludwig Rese aus Bielefeld leiten wird. Thema: Geschichte der Jugendbewegung. Tagespreis 2 ℳ. Anmeldungen erbeten an Pfarrer Strömer in Lüdenscheid.

Diakonissenerholungsheim.

Gevelsberg, 15. Juli. Das alte Stift an der Elberfelderstraße ist durch Schenkung dem Diakonissenhause Sarepta in Bethel übereignet worden und wird zu einem Diakonissenerholungsheim umgebaut.

Erfolge der Ruhrindustrie in Sowjetrußland.

Bochum, 15. Juli. Die russische Handelsvertretung in Berlin und der Steinkohlentrust des Donez-Gebietes Donugol, sowie der südrussische Montantrust Jugostahl stehen seit langer Zeit mit maßgebenden deutschen Koksofenbaufirmen wegen Einrichtung von Kokerei- und Nebengewinnungsanlagen in Verbindung. Nunmehr sind die ersten Ofenabschlüsse getätigt worden. Den Firmen Dr. Otto und Co., G. m. b. H., in Dahlhausen-Bochum und Heinrich Koppers-Essen wurde der Bau von zwei Koksofenanlagen von Donugol übertragen.

Ein mutiger Retter.

Gelsenkirchen, 14. Juli. Am Ufer des Strandbades am Haren stand dieser Tage ein 15jähriger Junge, um dem Treiben am Strandbade zuzuschauen. Er rutschte plötzlich aus und fiel ins Wasser an einer Stelle, die sehr tief und nur für Schwimmer bestimmt ist. Ein 13jähriger Schüler sprang schleunigst ins Wasser und es gelang ihm auch, den Ertrinkenden mit Anspannung aller Kräfte ans Ufer zu bringen.

Mit 9000 Mark durchgebrannt.

Münster, 15. Juli. Ein Lehrling ist nach Unterschlagung von 8 800 Mark in bar und 520 Mark in Schecks flüchtig geworden. Bis jetzt fehlt von ihm jede Spur.

—oo—

Allerlei aus aller Welt.

Eine verwegene Fahrt.

Auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin wurde ein 20jähriger jugoslawischer Staatsangehöriger in völlig erschöpften Zustand unter einem D-Zugwagen hervorgeholt. Der junge Mann hatte zwischen den Achsen auf dem Eisengestänge des Wagens die 15-stündige Fahrt Wien-Berlin zurückgelegt. Er war in Wien angetroffen worden und sollte nach seiner Heimat abgeschoben werden, war jedoch entschlüpft und versteckte sich unter dem D-Zugwagen, auf welch ungewöhnlichen Wege er nach Berlin gelangte. Hier wurde er der Polizei übergeben.

Untersuchung der Unglücksfälle auf der Avus.

Die Berliner Kriminalpolizei hat nunmehr die Untersuchung über die schweren Unglücksfälle, die sich bei dem großen Automobilrennen auf der Avus-Bahn im Grunewald ereignet haben, der Staatsanwaltschaft übergeben. In unterrichteten Kreisen ist man der Auffassung, daß es einen oder mehere Schuldige für die schweren Unfälle natürlich nicht gibt. Ursache war in erster Linie der Regen, der die Bahn in einen gefährlichen Zustand versetzte. Es wird sich bei der Untersuchung in erster Linie darum handeln, ob die Bahn mit ihren jetzigen Anlagen, die, was Breite der Fahrstraße und das Fehlen seitlicher Schutzstreifen betrifft, für derartige Zwecke veraltet ist, in Zukunft noch für die Abhaltung solcher Wettbewerbe geeignet erscheint. Dabei wird auch die Frage zu prüfen sein, ob die sanitären Einrichtungen für das Rennen ausreichend waren und ob das Publikum genügend gegen Unfälle geschützt war. — Sämtliche acht Verletzten befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Trauung der Luisenbrautpaare in Potsdam.

Im Rahmen der Stiftung „Luisens Denkmal" werden am 19. Juli, vormittags 9 Uhr, in der Sterbestunde der Königin Luise zwei grüne, ein silbernes und ein goldenes Luisenbrautpaar vor den Altar der Potsdamer Garnisonkirche treten.

—oo—

Theater und Musik.

Konservatorium für Musik Hagen i. W. Direktor Otto Laugs Im Stadttheater zu Hagen fand anläßlich des 100. Todestages von Carl Maria v. Weber eine Festaufführung der Opernschule des Hagener Konservatoriums, aus der eine ganze Reihe bedeutender Sänger, u. a. Heinrich Rehkemper, hervorgegangen sind, unter der musikalischen Leitung von Otto Laugs statt, die „Abu Hassan" von Weber und „Bastien und Bastienne" von Mozart brachte und durchschlagenden Erfolg bei Publikum und Presse fand.

—oo—

Kirche und Schule.

Neubesetzung der apostolischen Administratur Tütz.

An Stelle des verstorbenen apostolischen Administrators Dr. Robert Weimann ist der Pfarrer Max Kaller von der Pfarrei St. Michael in Berlin ernannt worden. Die apostolische Administratur Tütz umfaßt die bei Preußen gebliebenen Teil der Erzdiözese Gnesen-Posen und der Diözese Culm.

—oo—

Aus deutschen Bädern.

Bad Königsborn bei Unna.

Wer eine billige Badereise machen und einen schnell und bequem zu erreichenden schönen Kurort besuchen will, braucht sich nur nach dem altberühmten Sol- und Thermalbad Königsborn bei Unna i. W. zu begeben. Das Bad weist glänzende Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten auf und ist damit den Bädern Oeynhausen, Salzuflen und Rothenfelde vollkommen gleich. Das Badehaus umfaßt 80 Zellen. Ein herrlicher, 60 Morgen großer Kurgarten mit Tennisplätzen ist vorhanden. Es finden Konzerte, Theater, Tanzabende und sonstige Veranstaltungen statt. Die Kurtaxe und Bäderpreise sind mäßig und bedeutend billiger als in anderen Badeorten. Wohnung mit vollständiger, guter Verpflegung ist von 4,00 bis 6,00 ℳ für den Tag zu haben. Das Kurhaus, Amtshaus und Parkhaus, die sämtlich mitten im Kurgarten liegen, ferner das unmittelbar neben dem Badehause liegende Hotel „Zum Adler" sowie die übrigen Gasthöfe und Pritawohnungen bieten angenehmste Unterkunft. Wer daher baden muß und in kein Mode- und Luxusbad gehen will, besuche zur Linderung und Heilung seiner Leiden das altbewährte Bad Königsborn. Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung.



Die deutsche Braunkohlenindustrie hat in den letzten Jahren einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Die Steinkohlenförderung, die 1913 190 Millionen Tonnen betrug, hat sich zum größten Teil durch das Ausscheiden Oberschlesiens und des Saargebietes um rund 57 Mill. Tonnen vermindert, die Braunkohlenförderung dagegen von 87,2 Mill. Tonnen im Jahre 1913 auf 139,8 Mill. Tonnen gesteigert. Der prozentuale Anteil der Braunkohle an der öffentlichen Elektrizitätserzeugung machte 1914 nur 23 Proz. aus, er stieg 1922 auf 41,2 Proz., 1925 auf 54,72 Proz. und hat sich inzwischen wahrscheinlich auf 56 bis 57 Proz. erhöht.

Pariser Eindrücke.

Von Martin Elsner.

II

Und wieder findet man sich im Louvre. Diesmal bei der Antike.

Starr und stumm die Aegypter. Geheimnisvoll wacht ein Basalthund.

Mächtig die Plastik, die Friese der Assyrer. Menschenköpfige Flügellöwen. Ein herrlicher Treppenaufgang. Meist gelb und grün glasierte Ziegel.

Unter den gotischen Werken zwei ganz schlanke, überhöhte Figuren.

Alle diese Dinge fremd, starr, magisch. Man denkt an das, was Worringer Abstraktion nennt.

Wahrscheinlich ist all diese Gebundenheit nicht immer gewollt. Dennoch wirkt sie machtvoller als alles Griechische. (Nur die einzige Venus von Milo ist wirklich ein Gipfel.) Bei denen scheint irgendetwas nicht rein gelöst. Es scheint wohl noch ein geringes abstraktes, spekulatives Moment in ihrer Kunst zu sein. Aber es ist keine Spekulation noch drüben und nach dahinter. Es ist etwas Intellektuelles, müht sich um einen Kanon.

Ob die mit den Griechen begonnene Abzweigung des Weges überhaupt zu großer Kunst führt? Muß nicht in dieser ein abstruktes Moment enthalten sein? Deutet die Neigung der modernen Kunst zu exotischen und archaischen Formen nicht auf eine ähnliche Anschauung?

In einem Saal zwei der berühmten Sklaven Michelangelos. Zum ersten Male erdrückt mich nicht die Großartigkeit ihrer Formen, „auf die selbst die Natur nicht mehr schmecken will". Viel erschütternder scheint mir, ich kann es nicht anders nennen, der vergebliche Kampf Michelangelos um große Kunst. In seinem Jahrhundert ist die Nabelschnur des Geistes nach „drüben" abgeschnitten, die Möglichkeit zur Abstraktion ist versunken. Es drängt ihn nach „Monumentalität". Aber er findet nicht heraus aus dem Labyrinth der Formensprache seiner Zeit, d. h. aus der (griechischen) Einfühlung. Daher wohl die sprengende Geladenheit und auch Dumpfheit seiner Figuren.

Es gibt kaum eine Stadt, in der man sich so leicht zurecht findet wie Paris. Ueberall steht man vor einem Monument. Und überall hängt an den Metro-Haltestellen (Untergrundbahn) ein Stadtplan.

Als ich meinem Mentor erzählte, daß ich Metrofahren gelernt hätte, lächelte er. Kein Amerikaner oder Engländer würde mit dem Metro fahren. Aber die Deutschen seien „forschungslustig". Sie müßten „alles kennen lernen". Doch bin ich unten manchem Japaner begegnet.

Die Organisation des Metro wie des ganzen Verkehrs ist fabelhaft. Jahrmarkt in Neuilly. (Er ist nur ausgedehnter, sonst ähnlich wie bei uns. In einer einzigen Schießbude gab es die Geschmacklosigkeit, daß man auf kleine hölzerne Prussiens zielte. Und die trugen die Uniformen von 1870). Ueber eine einzige Station und Straßenkreuzung wurden in wenigen Stunden sicher 100 000 Menschen hin und zurückbefördert. Gleichzeitig mündete der Strom von gut 100 Automobilen die vom großen Rennen in Auteuil kamen (der spanische König unter den Gästen). Es gab keine Stockung. Und kein gereiztes Wort.

*

Im Tuileriengarten würfelförmig geschnittene Bäume. Sie beleidigen nicht.

Und die Kinder fahren Roller wie bei uns. Und schauen nach jedem einzelnen Flieger. Nur Teddybären sieht man fast nicht.

Und was die Mode anlangt, gibt es nur erfreuliche, wenig halbe Capes.

*

Im Trocadero ein vergleichendes Skulpturmuseum. Zwar alles Kopien, Abgüsse; dafür aber unter der Gotik auch Bamberg und Naumburg vertreten. Das meiste aus dem 12. bis 16. Jahrhundert. Plastiken, Kapitelle, ganze Portale vieler großer Kathedralen. Die gedrungenen Figuren von Chartres, die freien, offenen, lichten von Reims, am schönsten vielleicht einige voll süßer Sehnsucht aus Straßburg.

Unerwartet großartig, wie Verrocchios „Colleoni" im Sattel wuchtet.

Wieder die Geste: neben einigen Reimser Kopien ein Schild: Statue detruite par les Allemands.

*

Mächtig die Kuppel des Invalidendoms. Tief unten im majestätischen Schweigen das „Grab des Kaisers."

In einer Kapelle der Grabstein von St. Helena. Drei große, kahle Platten. Darauf ein Pappschild: „Ici git... point de nom... Lamatine."

Alle Geschichte wird in eine Form, in einen Ausdruck, ein Bild für das Auge übersetzt.

Auf dem Platz der Bastille im Pflaster eine Linie, die den Ort des einstigen Gebäudes angibt. Geste.

*

Bei dieser Tradition der Geste, diesem immer auf Form gerichteten Willen begreifen wir, wie eine so einfache und doch großartige Gebärde gelingen konnte wie das Grab des unbekannten Soldaten. Unter dem großen Triumphbogen eine schlichte, vielleicht drei Meter lange Platte. Aus einer Oeffnung züngelt die kleine etwa 20 Zentimeter hohe „Flamme der Erinnerung." In der Stadt der Massen, Anhäufungen, Riesenbauten ein einfaches Symbol. „Hier ruht ein französischer Soldat, der für sein Vaterland gestorben ist."

*

Noch Museen? Etwa Cluny? Mit wieder Fayencen, Gobelins, Möbeln, Rüstungen, mittelalterlichen Schnitzereien, herrlichen Kaminen? Nebenan die Ruine der römischen Thermen, darin Julian Apostata gekrönt worden sein soll?

Oder Sorbonne, Notre Dame, Luxembourg, Pantheon?

Oder Seine-Ufer mit den endlosen Reihen von Bücherkästen, in denen man stöbern kann, aber wahrscheinlich doch nichts mehr findet? Oder eine Seinefahrt, vorbei an kleinen schwimmenden Kaffeedielen?

Oder Eiffelturm, dies Gedicht aus Eisen, bis zu dessen Spitze man dreimal den Fahrstuhl wechseln muß und der mit einer Unzahl von Automaten „Sie liebt mich — von Herzen — ein wenig..." vollgestellt ist?

Endlos die Stadt.

*

Die Luft über Paris ist flau. Und dicht geschwängert mit Staub und Benzingeruch. Ob das Bois de Boulogne zu wiedersteben vermag? Oder in zwei, drei Jahrzehnten davon aufgezehrt wird?

Nicht zu vergessen die Moulin rouge. Man spielt eine Revue. Riesenhaft der Aufwand an Ausstattung. Unerhört das Tempo. Mistinguett bezaubert seit Jahren. Oder Jahrzehnten? Voll apachenhaften Charmes. Und weißglühenden Temperaments.

In der Pause im Erfrischungsraum eine Jazz-Kapelle. So irrsinnig der Rhythmus, daß man überhaupt keine Melodie mehr hört, daß nur Wände und Luft noch schüttern und beben.

Und daneben ein Kabarett am andern.

In großen Aussichtswagen fährt eine Reisegesellschaft vorbei. Man zeigt ihr „Paris bei Nacht." Ob man ihr an der nächsten Ecke eine Apachenszene vorführt?

*

Der Friedhof Père Lachaise. Mit unzähligen berühmten Namen. Keine Gräber mit Grün. Ueberhaupt nichts Gartenähnliches, Landschaftliches wie bei uns. Nur Denkmäler und zahllose kleine Tempelchen, zwei Meter lang, zwei hoch, einen breit. In allen Stilen. Einer am andern. Eine steinerne Stadt. Keine Blumen. Nur Glasperlenkränze, Majolikakränze. Auch an Rossinis Grab so ein Majolikakitsch.

Und wieder ist man nahe daran, der Suggestion der Ausdehnung und endlosen Häufung zu erliegen und gar nicht mehr zu merken, wie diese Stadt neben dem Schönen und Großartigen so grauenvoll viel Kitsch birgt.

*

Nachts im Bett liest man Zola. Wenn man versucht, die Augen zu schließen, stürzen die Bilder aus dem gepeitschten Hirn, als ob man sich in einem verruckt gewordenen Museum befände.

*

Ob Paris eine moderne Stadt ist? Ob man Bauten sieht in einfacher Linie? Oder Tautsche Buntheit? Nein.

Bei allem Uebermaß an Bewegung wandelt man langsam. Auch die Theater, die ins Neue vorstoßen, erfreuen sich eines gewissen Mißtrauens.

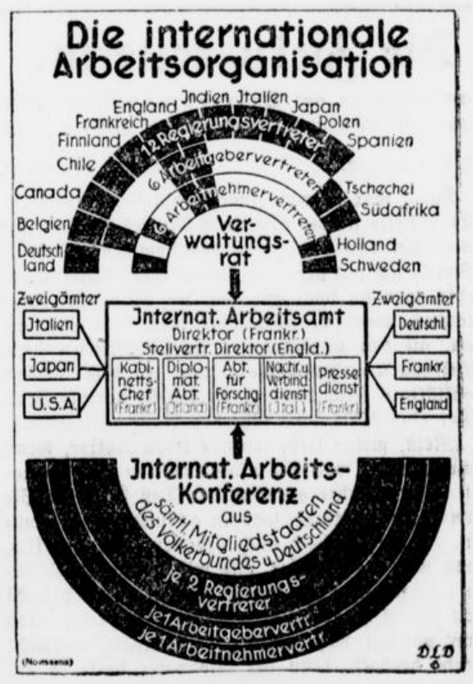
Und die Comédie und die Oper sind regietechnisch seit 20 Jahren stehen geblieben.

Dennoch — als es ans Scheiden geht, beschleicht leise Wehmut. Es ist die Stadt, die ihr ganzes Leben, ihre ganze Geschichte in Form übersetzt hat.

*

Und wieder singen die Räder des D-Zuges ihre Melodie. Leise fällt die Suggestion ab, langsam versinkt die Fata Morgana.

Freundliche deutsche Dörfer tauchen auf. Weinberge gleiten vorüber. Bunte, saubere Häuser, die in der Landschaft ein kleines Glück abgrenzen. Weit, weit hinten liegt die Stadt der Fassade.



Die internationale Arbeitsorganisation, die auf dem Versailler Vertrag gründet, besteht aus 3 Organen: der internationalen Arbeitskonferenz, die mindestens einmal jährlich tagt, dem etwa alle 2 Monate zusammentretenden Verwaltungsrat, welcher die bedeutendsten Industriestaaten vertreten soll, und dem ständigen Internationalen Arbeitsamt, das die Verwaltungsgeschäfte zu erledigen hat. Die Aufgaben des Internationalen Arbeitsamtes umfassen die Zentralisierung und Verteilung aller Auskünfte in Bezug auf die internationale Regelung der Arbeitsverhältnisse, sowie die Bearbeitung der Fragen zur Vorlage an die Konferenz und schließlich die Ausführungen der von der Konferenz beschlossenen Ermittlungen.